

numinos



# EDITORIAL

# Hi.

Was uns alle verbindet, ist die Hochschule Offenburg und ihre Umgebung. Für einige ist es zur neuen Heimat geworden, viele haben hier schon immer ihre Wurzeln. Wir – das numinos Team – haben das facettenreiche Verständnis von Heimat als eine Art Leitfaden durch unsere fünf Rubriken eingebunden. Dabei haben wir uns viele Fragen gestellt. Welche Menschen leben hier bei uns? Gibt es interessante Künstler oder Sportler? Was passiert aktuell an unserem Campus? Was bedeutet es, seine Heimat zu verlassen? Abschließend können wir sagen, dass wir darauf viele interessante Antworten gefunden haben, die wir nun mit euch teilen können.

Viel Spaß beim Durchstöbern der achten numinos Ausgabe!

# INHALT

# 6



Spitzenvolleyballerin  
Jeane Horton.

Fußballgolf.

Profifußballer  
Fabian Menig.

Down The Trails.

Sportfotograf  
Matthias Hangst.

---

# 20



Was läuft schief?

MI - Und was dann?

Handysicherheit mit  
Prof. Dr. Hammer.

Als Piefke im fernen  
Alpenland.

Numinos Newsroom.

Seltene Nebenjobs.

Das Hochschulorchester.

---

# 34

## KREATIV

Stefan Strumbel.

Arnold Gaus.

Susi Büchele.

ConsiderCologne: YouTube.

Das VIA.

---

# 50

## AUSLAND

Günstig Reisen.

Praxissemester  
Australien.

---

# 56

## KRAM

Tindertypen.

Was hörst du?

Fotocontest.

---



**SPORT**

---

**Spitzenvolleyballerin  
Jeane Horton.**

**Fußballgolf.**

**Profifußballer Fabian Menig.**

**Down The Trails.**

**Sportfotograf Matthias Hangst.**

---

# Spitzenvolleyballerin

— Jeane Horton

Die Frauen des VC Offenburg schafften es in dieser Saison erstmals in der Vereinsgeschichte, den Meistertitel der zweiten Bundesliga zu holen. Zu diesem Erfolg trug die amerikanische Spielerin Jeane Horton (24), besser bekannt als „Stiix“, wesentlich bei. Dem Publikum bleibt sie vor allem durch ihre enorme Dynamik im Kopf. Für uns war es sehr interessant, mit einer Top-Athletin zu sprechen, die über ihren Sport in unserer Heimat Fuß fasste. Jetzt steht sie kurz vor ihrem Rückflug nach Kalifornien.

## **What's your reason for being here in Offenburg? And how long have you stayed here?**

This is currently my second season here in Germany, helping to win a championship for the Volleyball club Offenburg. From August'14 to April'16.

## **What were your main achievements with VCO?**

Winning four Gold MVP (Most Valuable Player) and help winning the 2. Bundesliga Champions.

## **Where are your roots? Tell us something about your hometown.**

I am an African American from Fresno, California born and raised with three sportive brothers, one supportive mom and one caring dad.

## **Did you grow up with volleyball? Are there other talented family members?**

I haven't been playing volleyball until high school, I grew up playing basketball starting around the age of 7 years old. All three of my brothers play football, my oldest went to college for football, my middle brother is currently in college playing football and my youngest brother just finished competing on ESPN (Entertainment and Sports Programming Network, US-amerikanischer Fernsehsender) for baseball.

## **Is it possible to earn money, even finance yourself with Volleyball? Could you imagine to practice it as your main profession?**

Currently I am considered as a professional athlete due to the fact that I have an agent that oversees my contracts and makes sure I am provided with the things I need to be comfortable while being away from home. Once I find the right program to appreciate my worth, and is willing to finance than yes, it is a career I would love to have.



[www.vco.de](http://www.vco.de)



**What does sport, especially Volleyball, mean to you?**

Sport to me is about devolvement, from personal to athletic and people even life skills. Volleyball has always been an opportunity for me, it was an opportunity to meet people, create friendship, from getting a college education, to traveling the world and even winning a championship.

**Are there differences between being an athlete in Germany compared to America?**

Yes, there is a big difference. The amount of practice time and the intensity of schedules were hard for me to adapt to, for example not having weight lifting in the morning, conditioning in the afternoon and ball handling at night. It was also different the ownership of how many people at practice, was different not constantly having 12 or more people at practice.

**Tell us something about the people you have met here.**

I love the fans here in Offenburg. Every time I see fans in public they always greet me with big smiles and open arms. I've been fortunate enough for 6 families to open up their homes to me to have dinner. I love the little kids in the youth teams, such great people who has always made me feel welcomed here.

**What are your interests beside playing volleyball?**

Outside of volleyball I love sleep and bacon. Also, I like social media and traveling around Europe on my hoverboard as I post videos and pictures on snapchat. I love taking pictures and being in a healthy relationship with my boyfriend Johnny.

**What does „Heimat“ mean to you?**

Home is where the heart is, it means the world. ●

# Fußballgolf

## — Die neue Trendsportart

Fußballgolf ist die neue Trendsportart in Deutschland und, wie der Name schon sagt, eine Kombination aus den beiden Sportarten Fußball und Golf. Wir haben den Soccerpark Ortenau in Dundenheim für euch getestet.

Voller Motivation stehen wir am Anfang des 18-Loch-Parcours und lauschen den Worten von Manuel Armbruster, einem der beiden Betreiber der im Juli 2015 eröffneten Anlage. Nach der kurzen Einführung in die Regeln kann es auch schon losgehen. Das Spielprinzip ist wie beim Golf eigentlich ganz simpel. Mit möglichst wenig Schlägen beziehungsweise Schüssen den Fußball in einem kreisrunden, etwa Gullydeckel großen Loch versenken. Dass das gar nicht so einfach ist, merken wir bereits nach dem ersten Abschlag. Die Bälle liegen quer über der Bahn verstreut und fern ab dem eigentlichen Ziel. Ein paar Schüsse später findet dann aber auch der letzte Ball den Weg ins Loch.

„Aller Anfang ist schwer“, sagt auch Armbruster. Der selbst aktive Fußballgolfer nimmt mit seinem Partner Yannick Harter regelmäßig an Turnieren teil und ist über unseren Auftakt nur

wenig verwundert. Die meisten überschätzen ihre Qualitäten und schießen am Anfang meistens viel zu fest, weiß der Experte. Dass Genauigkeit beim Fußballgolf absolute Priorität hat, merken wir spätestens am dritten Loch. Eine extrem schmale, sich durch Bäume schlängelnde Bahn kostet uns neben ein paar Nerven auch wieder einige Schüsse zu viel.

Die folgenden Bahnen sind mit zahlreichen Hindernissen wie Baumstämmen, Holzplanken und Metallgittern, unter denen hindurch gespielt werden muss, gespickt. Das neunte Loch endet direkt vor der eigens vor dem Clubheim angelegten Beacharea. Wir entschließen uns zu einer kurzen Pause, machen es uns in den Liegestühlen gemütlich und zählen die bisherigen Ergebnisse der einzelnen Bahnen auf unserer Scorecard zusammen. Dass wir fast alle deutlich über den vorgegeben 34 Schüssen liegen, interessiert uns dabei nur am Rande.



### ÖFFNUNGSZEITEN:

Di-Fr ab 13 Uhr  
Wochenende und  
Ferien ab 10 Uhr

### PREISE:

Erwachsene 9 €  
Studierende 7,50 €



[soccerpark-ortenau.de](http://soccerpark-ortenau.de)



Gestärkt und voller Tatendrang geht es auf die sogenannten „Backnine“. Die etwas breiteren, aber auch längeren Spielbahnen warten wieder mit neuen und unterschiedlichen Hindernissen auf uns. Genau diese Vielfalt der unterschiedlichen Anlagen und Plätze machen den Reiz des Fußballgolf aus, berichtet Armbruster. Dem Betreiber-Duo ist mit der Anlage tatsächlich ein echter Hingucker gelungen. Die zahlreichen natürlichen Elemente sind ebenso form schön in die Landschaft eingebettet, wie die künstlichen. Für uns wären an diesem Tag ein paar Hindernisse weniger sicherlich hilfreich, doch das Leben ist nun mal kein Wunschkonzert. Während die Baumstämme und Holzfasser nach jedem Fehlversuch in unserem Kopf auf schier unüberwindbare Maße anwachsen, wird das zu treffende Netz an Bahn 14 mit jedem missglückten Versuch kleiner und treibt selbst geübte Hobbyfußballer an den Rand der Verzweiflung.

Der buchstäbliche Höhepunkt wartet aber an der 18 auf uns. Das vom Abschlag unscheinbar aussehende Schlussloch hat es nochmal richtig in sich. Die Fahne steckt in der Mitte eines kleinen Hügels in Form eines Vulkans, der alle Bälle, die nicht direkt im Loch verschwinden, in die kreisförmig angelegten Sandbunker in der Ebene zurückwirft. Wer bis jetzt dem Wahnsinn

entkommen ist und einen akzeptablen Score aufzuweisen hat, dem bietet sich hier nochmal die große Gelegenheit, das Ergebnis in ungewollte Höhen zu schrauben. Mehr schlecht als recht meistern wir aber auch das letzte Loch und machen uns nach getaner Arbeit an die Auswertung. Wohl wissend, dass fast alle die als „Par“ angegebenen 72 Schüsse um ein vielfaches überboten haben.

Der guten Stimmung schaden die teilweise sogar dreistelligen Ergebnisse aber nicht. Vielmehr werden nochmal die kuriosesten und knappsten „Fehlschüsse“ der vergangenen zwei Stunden diskutiert. Bei der Abgabe der zur Verfügung gestellten Bälle leisten wir auch Rechenschaft über die eigenen Ergebnisse. Diese werden von Armbruster mit einem Lächeln und einem „fürs erste Mal nicht schlecht“ quittiert. Anschließend geben wir dem Duo Armbruster/Harter noch ein kurzes Feedback. Dies ist üblich und für die beiden besonders wichtig, denn nur so erfahren sie, ob und was es noch zu verbessern gibt. Darüber hinaus freut man sich natürlich über positives Feedback. „Glückliche Gäste machen uns stolz und sie sind der Beleg dafür, dass sich die vielen Arbeitsstunden gelohnt haben.“ Schaut man in unsere und in die Gesichter der anderen Gäste des Tages, so lässt sich sagen: Mission erfüllt. ●

# Profifußballer

— Fabian Menig

Alles begann 2008, als Fabian bei der württembergischen Auswahl von einem Freiburger Trainer angesprochen wurde. Daraufhin erhielt er ein Sportstipendium und wechselte von seinem damaligen Verein FV Ravensburg nach Freiburg, um dort an der Eliteschule des Sports sein Abitur zu machen und gleichzeitig zu trainieren. Heute ist Fabian Menig 22 Jahre alt und Profifußballer. Derzeit ist er ausgeliehen und spielt beim VfR Aalen in der Abwehr.

## **Wann stand fest, dass Fußball für dich mehr als nur ein Hobby ist?**

Dass ich es will, war schon damals beim Wechsel nach Freiburg klar, sonst hätte ich es ja auch lassen können. Aber dass es mir wirklich bewusst wurde, war bei den Amateuren, was ja schon Profifußball ist. Gefestigt hat es sich dann eben mit dem Wechsel in die dritte Liga beim VfR. Da ist man dann schon Vollprofi.

## **Was gefällt dir an deinem „Beruf“? Was hingegen fehlt dir wiederum?**

Das Hobby zum Beruf machen war schon immer mein Traum. Es macht Spaß, jedes Wochenende vor vielen Zuschauern zu spielen und zu trainieren. Es gibt natürlich auch Einschränkungen. Du kannst nicht einfach drei Monate eine Reise machen, man ist einfach gebundener. Auch am Wochenende, wo die meisten frei haben, habe ich dann eben Spiele. Und auf die Ernährung muss man achten. Aber das ist ja eigentlich keine Einschränkung.



### **FAN VON?**

Früher 1860 München, heute Freiburg und Aalen.

### **FRAUEN-FUSSBALL?**

Ehrliche Meinung? Auf jeden Fall Respekt. Frauen- und Männerfußball muss man aber voneinander trennen, es sind unterschiedliche Voraussetzungen.

### **VORBILD?**

Gibt es nicht. Ich habe mich einmal auf Sergio Ramos konzentriert und mir neue Ideen geholt.

**Auf der Eliteschule des Sports hast du 2012 dein Abi gemacht. Gleichzeitig aber auch noch 2-3 mal die Woche trainiert. Ist es schwer, beides unter einen Hut zu bekommen?**

Bei einigen war es schwierig. Bei mir war es eigentlich einfacher. Natürlich sind morgens wegen dem Training die Schulstunden öfters ausgefallen. Aber der Verein hat Nachhilfelehrer angeboten. Da wurde alles aufgearbeitet und ich konnte immer ganz gut mit den Nachhilfelehrern. Dadurch wurde es meiner Meinung nach einfacher. Ich habe die Sachen dann auch in weniger Zeit besser verstanden.

**Wie sieht eine normale Woche bei dir aus?**

Dienstags und mittwochs zweimal Training. Donnerstag und Freitag einmal. Dann gibt es noch zusätzliche Kräfteinheiten und Videoanalyse. Freitags fahren oder fliegen wir zu Auswärtsspielen. Bei Heimspielen nicht. Samstags ist dann das Spiel. Sonntags um zehn ist Auslaufen, beziehungsweise für die Spieler, die nicht gespielt haben nochmal Wettkampfttraining. Montags haben wir dann frei. Normalerweise.

**Als Sportlehrer beispielsweise hat man ein festes Monatsgehalt und seine Urlaubstage. Wie muss man sich diesen Aspekt bei Profifußballern vorstellen?**

Man hat Urlaubsanspruch, der aber vorgegeben wird. An Weihnachten hat man frei, meistens zehn Tage. Und eben im Sommer nach Saisonende. Man bekommt dann aber auch einen Trainingsplan für sich selbst. Vor Saisonende merkt man auch, das alle urlaubsreif sind. Mit Gehalt ist es folgendermaßen: Es gibt ein Grundgehalt monatlich plus Prämien für Siege, die vertraglich vereinbart sind. Je besser man spielt, desto mehr bekommt man. Wenn man verliert, eben nichts. Ich kann mich schon seit Freiburg selbst finanzieren und hier jetzt noch mehr. Als Fußballer kann man aber auch nur bis Mitte 30 spielen und dann muss man eben schauen, was dann kommt.

**Guter Punkt. Was ist dein Plan für das Leben nach der Fußballkarriere?**

Plan A: Wenn ich fertig bin, den Übergang in den Trainerbereich zu schaffen - je nach Verlauf meiner Karriere. Ich will auf jeden Fall

beim Fußball bleiben. Aber für den Trainererschein braucht man Seminare, die man natürlich während der Saison nicht machen kann. Plan B ist ein Fernstudium zum Sportfachwirt, dass ich seit Februar mache. Damit kann man natürlich in Vereinen und Verbänden im Management arbeiten. Das Studium beinhaltet ein Praktikum und es ist eine gute Sache, wird von der IHK geprüft und ist auf jeden Fall eine gute Basis.

**Was sagt deine Familie zu deiner Berufswahl?**

Bei meiner Mutter geht es mittlerweile. Früher war es eben so, dass Profifußball bedeutet, ich bin komplett weg. Mittlerweile ist sie bei 60-70% der Heimspiele dabei, mein Vater immer. Sie unterstützen mich und sind auch stolz auf mich.

**Welche Ziele hast du momentan?**

Ganz klar auf jeden Fall in den nächsten ein bis zwei Jahren der Sprung in die 2. Liga. Wenn das geschafft ist, liegt der nächste Schritt natürlich nahe :)

**Was bedeutet Heimat für dich?**

Sich wohlfühlen, in einer Umgebung mit Menschen sein, die man gern hat und mit denen man gerne Zeit verbringt. Familie ist Heimat, Freunde auch. Es ist nicht an einen Ort gebunden. Mittlerweile ist Freiburg für mich genauso wie Ellerzhofen eine Heimat. ●



# Down The Trails Enduro

— Dokumentation



„Down the Trails“ begleitet den Deutschen Meister Fabian Scholz in der noch sehr jungen Sportart Enduro. Die Dokumentation beleuchtet das Leben des „Halbtags-Profis“ und stellt auch die Sportart selbst eindrucksvoll vor.

Fabian Scholz ist hauptberuflich Ingenieur bei einem bekannten Fahrradhersteller aus Stuttgart. Timo Ulmer und Laszlo Bruder sind beides Studenten der Hochschule Offenburg. Alle drei haben jedoch eine gemeinsame Leidenschaft: die Liebe zum Mountainbiken. Der einzige Unterschied dabei ist, dass Scholz deutscher Meister in der Disziplin Enduro ist und die beiden Studenten ihre Leidenschaft „nur“ in ihrer Freizeit ausleben. Dennoch vereinten sich die drei und beschlossen, eine Dokumentation über Scholz zu drehen. Die Schwierigkeiten und Herausforderungen waren den beiden Produzenten zunächst nicht bewusst. Für Timo war das Filmprojekt die Abschlussarbeit seines MI-Studiums und für Laszlo die Arbeit des Moduls Videoproduktion.

Beide hatten in ihrem Studienverlauf schon mit vielen Filmprojekten zu tun. Allerdings kamen sie bisher nur mit Spiel- oder Imagefilmen in Berührung. Die Herausforderung der Dokumentation lag vor allem darin, die schnellen Szenen und Abfahrten mit einer 4k-Drohne festzuhalten. Hierfür übten beide einige Tage im heimischen Wald in der Ortenau, damit sie ein Gefühl für die neue Umgebung bekamen. Zu Beginn fuhren Laszlo und Timo nach Stuttgart, um zunächst das „normale“ Leben und den Alltag des Profis darzustellen. Dabei wurden Interviewfragen in der Wohnung, der Alltag als Ingenieur sowie sein tägliches Training aufgenommen. Innerhalb von insgesamt vier Drehtagen waren die Aufnahmen im Kasten und eine Woche später folgten dann die Outdoor-Szenen. Hierfür begleiteten die beiden Studenten



### „Down The Trails - Life of Fabian Scholz“

Scholz bei insgesamt drei Wettkämpfen. Beim ersten Wettkampf in Leogang war das Wetter miserabel und es regnete fast die ganze Woche über. Dies machte das Leben in einem Camping-Bus natürlich nicht einfacher und war zusätzlich zum täglichen Dreh noch eine weitere Herausforderung. Im Camping Bus waren neben dem Filmequipment auch die eigenen Fahrräder. Diese wurden benötigt, da Timo und Laszlo selbst die Abfahrten auf sich nehmen mussten. In der zweiten Woche in Brixen wurde das Wetter nicht besser. Trotzdem konnte der Drehplan eingehalten werden und es wurden qualitativ hochwertige Aufnahmen gemacht.

Der dritte und letzte Wettkampf in Malaga wurde nur von Timo gedreht, wobei Laszlo daraufhin schon die ersten Szenen schnitt. Für beide war es insgesamt ein sehr aufregender, anstrengender aber auch lehrreicher Filmdreh, den sie ohne zu zögern wiederholen würden. ●

# Sportfotograf

— Matthias Hangst

Matthias Hangst ist ein mehrfach preisgekrönter deutscher Sportfotograf. In den letzten 20 Jahren fand fast kein sportliches Großereignis ohne ihn statt. Mit uns sprach der gebürtige Schwarzwälder, der für Getty Images arbeitet, über die Leidenschaft zur Sportfotografie, die Tücken seines Berufs und über die anstehenden Olympischen Spiele in Rio de Janeiro.



© Getty Images

**Herr Hangst, Sie sind mittlerweile seit vielen Jahren im Geschäft und sind bei fast jedem Großereignis vor Ort. Was fasziniert Sie nach wie vor am Fotografieren?**

Das Schöne ist, dass all diese Events immer wieder etwas Neues sind und die Sportfotografie nicht planbar ist. Ich muss mich immer wieder auf neue Länder und Kulturen einstellen und mich bei jeder Veranstaltung auch selbst wieder beweisen. Diese Herausforderung reizt mich nach wie vor.

**Ist dieser Reiz beziehungsweise die Leidenschaft für den Beruf entscheidend, um dauerhaft auf so einem hohen Level arbeiten zu können?**

Ja, solche Reize helfen und geben zusätzlichen Antrieb für die anstrengende und zeitaufwändige Arbeit. Es ist kein Durchschnittsjob, den man einfach nur macht um sein Gehalt zu bekommen. Ich muss jeden Tag Lust darauf haben, sonst würde die Qualität meiner Arbeit darunter leiden und ich irgendwann aufgeben.

**Was macht Ihre Arbeit so schwierig? Wie unterscheidet sich die Sportfotografie von der normalen Arbeit der Fotografen?**

Die Schwierigkeit hängt damit zusammen, dass das Meiste, was ich mache, Eventfotografie ist. Da ist nichts gestellt und keine Sekunde wiederholbar. Ich kann ja nicht sagen: „Lauft die 100 Meter einfach nochmal.“ Wenn



Das Bild „Wolkenflug“, entstanden bei der „High Diving“ WM in Kasan

ich diesen entscheidenden Moment vergeige, habe ich ein Problem. Bei vielen Bereichen der Fotografie habe ich die Möglichkeit - vor allem bei der Arbeit im Studio oder mit Produkten - es beliebig häufig zu wiederholen. Bei einer Fußball Weltmeisterschaft arbeite ich über Wochen hochkonzentriert, doch am Ende zählt nur dieser eine Moment, in dem Mario Götze das entscheidende Tor erzielt. Mit diesem Druck zu leben und zu agieren, zeichnet meine Arbeit aus.

#### **Wie hat sich in all den Jahren Ihre Ausrüstung verändert?**

Ich komme tatsächlich noch aus der Zeit, in der man noch auf Film fotografiert hat. Ich war

damals aber in einer Agentur, die sehr früh auf Digital umgestiegen ist. Das hat die Arbeit insofern erleichtert, als dass ich nicht mehr mit der Chemie, die man zum Entwickeln der Bilder benötigt, in Kontakt komme. Weniger Ausrüstung wurde es dadurch aber nicht. Ich würde sogar sagen, dass ich heute mehr Ausrüstung dabei habe als jemals zuvor. Dazu ist mit der Zeit ein weiterer, sehr wichtiger Faktor hinzugekommen. Früher ging es nach einem Bundesligaspiel ins Büro und am Abend wurden die ersten Bilder verschickt. Beim diesjährigen Champions League Finale war das erste Bild von meiner Kamera bereits nach 130 Sekunden beim Kunden. ►

**Wie sieht denn Ihre Ausrüstung bei einem Fußballspiel, wie dem Champions League Finale aus?**

In der Regel habe ich drei Kameras mit unterschiedlichen Objektiven am Mann. Dazu gehört ein Tele-, Normal- und ein Weitwinkelobjektiv. Zusätzlich positioniere ich Remote-Kameras hinterm Tor oder unter dem Stadionsdach, die ich per Funk oder Kabel fernauslösen kann. Hinzu kommen noch unterschiedliche Stative, Auslöse- und Montagetechnik sowie ein Laptop. Das sind zusammen dann schnell über 50 Kilogramm an Ausrüstung, mit denen ich ins Stadion gehe.

**Im August steht für Sie mit den Olympischen Spielen in Rio das nächste Großereignis an. Freut man sich auf solche Events?**

Freuen ist in Bezug auf Rio das falsche Wort. Durch meine Erfahrung, die ich vor zwei Jahren bei der Fußball-WM in Brasilien gesammelt habe, weiß ich, dass in Rio mit einigen Unwägbarkeiten zu rechnen sein wird. Was mich freut, ist die Tatsache, dass ich als Fotograf von Getty Images dort meine Arbeit machen darf. Denn die Plätze sind natürlich begrenzt und nicht

jeder der gerne zu Olympia möchte, darf das auch. Es ist am Ende auch eine Art Belobigung meiner Arbeit und der Beweis, dass ich meinen Job in der letzten Zeit sehr gut gemacht habe.

**Was sind das für Unwägbarkeiten und wie muss man sich die Stimmung in Brasilien vorstellen?**

Wir haben vor zwei Jahren mit Diebstählen schlechte Erfahrungen machen müssen. Generell lässt sich sagen, dass es schon eine gewisse Unsicherheit gibt und die Kriminalität in Brasilien leider eine große Rolle spielt. Durch den Zika-Virus kommt dieses Jahr noch eine zusätzliche Herausforderung auf uns zu. Die Stimmung ist für uns vor Ort in so einem großen Land nur schwer greifbar. Ich glaube aber, dass das Land und die Stadt einen Punkt erreicht haben, an dem sie andere Sorgen als die Olympischen Spiele haben. Zum Zeitpunkt der Vergabe sah es noch anders aus und es hätte sich alles toll entwickeln können. Jetzt sehe ich da aber große Probleme und befürchte, dass die Sportstätten, wie auch schon in anderen Ländern, verfallen und sich die Olympischen Spiele im Nachhinein als kleiner Albtraum ent-



© Getty Images

---

Niederländische Fans beim Spiel  
gegen Chile bei der WM 2014



„ES IST KEIN DURCHSCHNITTSJOB,  
DEN MAN EINFACH NUR MACHT, UM SEIN  
GEHALT ZU BEKOMMEN.“

wickeln könnten. Ich wünsche es ihnen natürlich nicht, aber ich habe die Sorge, dass dem Land für einen nachhaltigen positiven Nutzen der Spiele die nötigen Mittel fehlen werden.

**Kommen wir nochmal zu einem anderen Thema. Sie sind sehr viele Tage und Wochen im Jahr unterwegs. Was bedeutet Heimat für Sie?**

Ich fühle mich immer da zu Hause, wo meine Familie ist. Als Heimat würde ich aber weder meinen Wohnort Karlsruhe, noch meine Herkunft aus dem Schwarzwald bezeichnen. Der Begriff Heimat ist positiv und fordernd zugleich und ich weiß nicht, ob ich, oder meine Generation das Gefühl von Heimat noch braucht. Ich brauche das Gefühl von nach Hause kommen und dann auch zu Hause bei meiner Familie zu sein, aber eine Heimat im klassischen Sinne, also ortsgebunden, benötige ich nicht. Wenn meine Familie sagen würde, wir gehen jetzt mal zwei Jahre in ein anderes Land und probieren etwas Neues aus, dann würde man halt gehen.

**Was für Tipps können Sie den Hobbyfotografen da draußen mit auf den Weg geben?**

Die Sportfotografie bedingt eine gewisse Grundausrüstung. Die muss nicht übermäßig groß oder teuer sein, aber nur mit der Pocketkamera wird es schwierig. Ein ganz wichtiger Faktor ist der Hintergrund. Die beste sportliche Aktion geht vor einem gruseligen Hintergrund unter und ist fast nichts mehr wert. Also immer die Richtung im Auge behalten, damit im Hintergrund nichts Störendes das Bild kaputt macht. Ein weiterer Punkt ist die Perspektive. Im Idealfall bewege ich mich auf Augenhöhe oder darunter. Von unten sehen die Fotos meistens dynamischer und spannender aus. Darüber hinaus muss jedes Sportfoto, auch wenn es Bewegung zeigt, einen scharfen Punkt enthalten. Wenn man auf diese Sachen achtet hat man schon viel richtig gemacht und dann heißt es Üben, Üben, Üben! ●



[www.matthiangst.com](http://www.matthiangst.com)

# CAMPUS



---

**Was läuft schief?**

**MI - Und was dann?**

**Handysicherheit  
mit Prof. Dr. Hammer.**

**Als Piefke im fernen Alpenland.**

**Numinos Newsroom.**

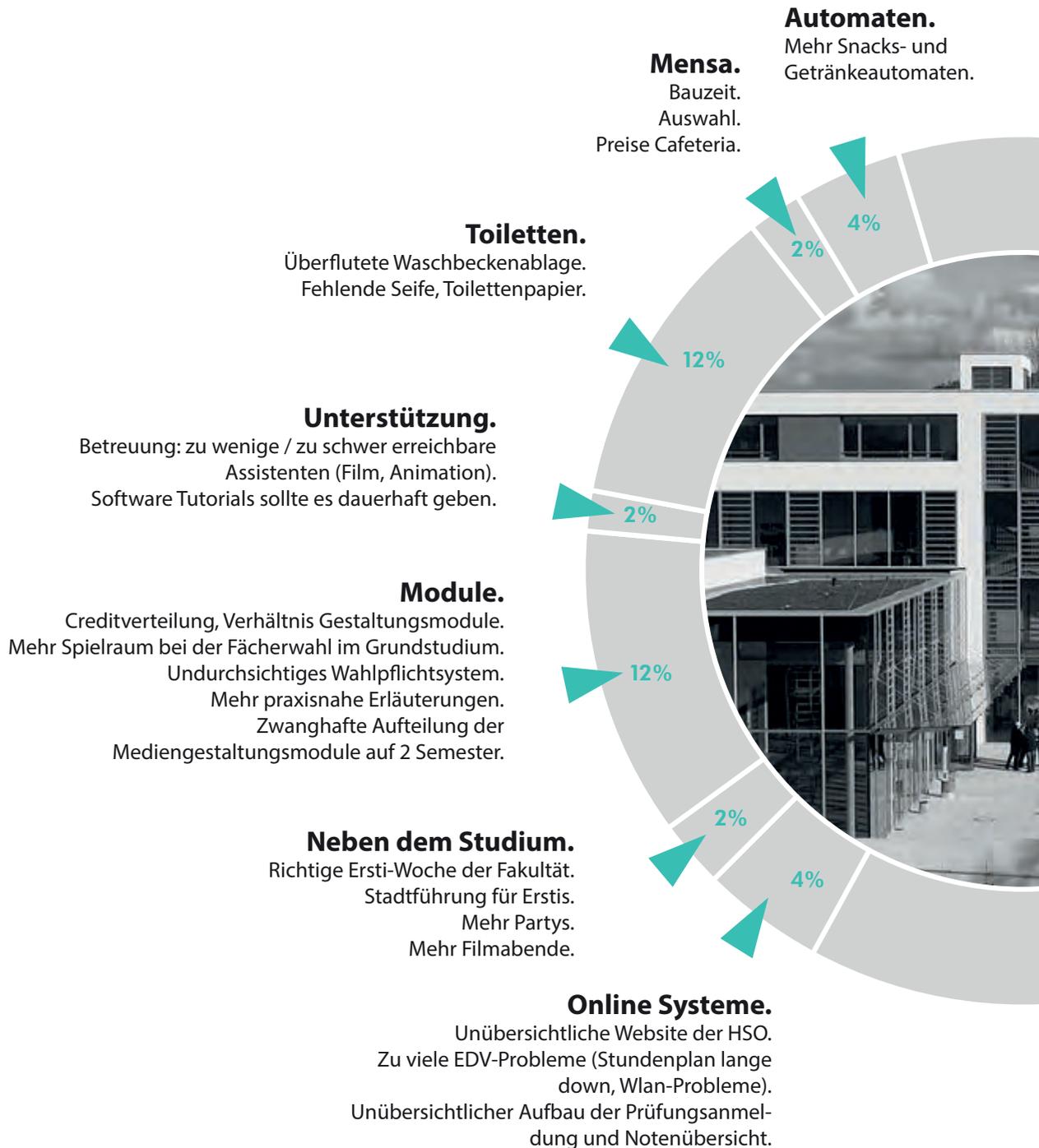
**Seltene  
Nebenjobs.**

**Das Hochschulorchester.**

---

# Was läuft schief?

— Fakultät MI



## Kommunikation. & Informationsfluss.

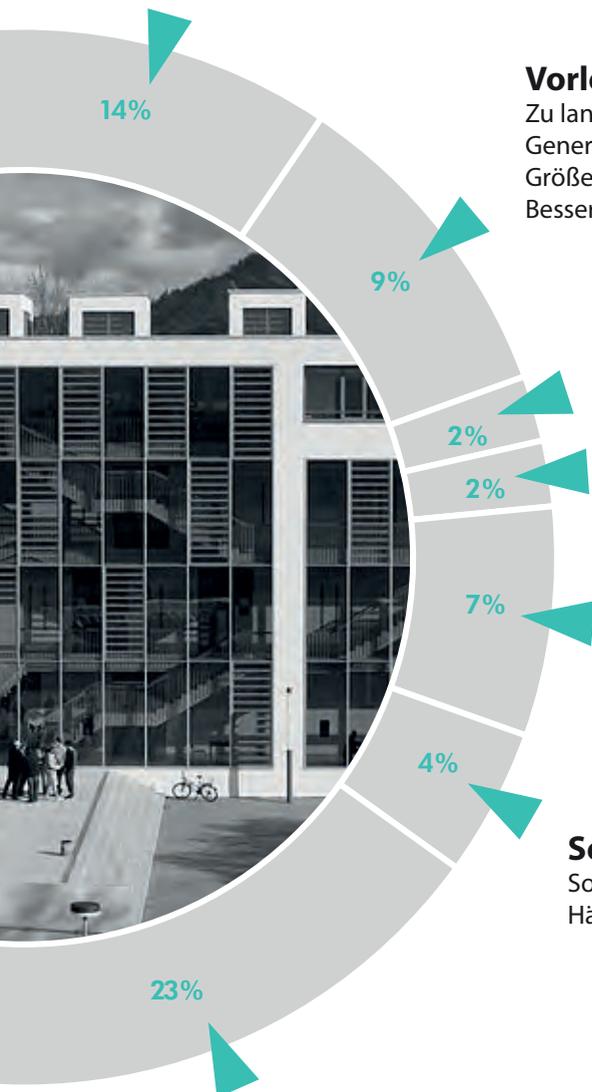
Allgemein.

Infos vor dem Hauptstudium.

Info-Veranstaltungen vor dem Bachelor.

Einheitliches Kommunikationssystem, das alle Profs nutzen sollten (moodle).

Schlechte Organisation MW+ hinsichtlich E-Mail-Fluss.



### Vorlesungsplan.

Zu lange Pausen (v.a. für Pendler).

Generell schlechte Pausenzeiten.

Größerer Abstand zwischen Vorlesungs- und Prüfungszeit.

Bessere Abstimmung hinsichtlich Wochenendplanung.

### Verkehrsnetz.

Schlechte Buszeiten.

Fehlendes Semesterticket.

### Skripte.

Skripte nicht für jedes Fach.

### Sitzmöglichkeiten.

Zu wenig Sitzmöglichkeiten innen und außen.

Zu wenig Lernplätze.

Unbequeme Sitzreihen in den alten Vorlesungssälen.

### Sekretariat.

Sollte besser informiert sein.

Häufig unfreundlicher Umgang.

### Parkplätze.

Zu wenig Auto- und Fahrradparkplätze.

Wir haben uns in der MI-Fakultät quer bei allen Semestern umgehört und bekamen zum Thema über 200 Statements.

# MI – Und was dann?

## — Drei Möglichkeiten

### 1 SELBSTSTÄNDIG MACHEN CAROLINE CARNEVALE

Erster Bachelor Jahrgang MI. Wintersemester 2005, ich war eine der 71 hochmotivierten Studienanfänger – und dann kam die Begrüßung: „Jeder Dritte wird das Studium nicht schaffen und wer es schafft, findet keinen Job!“ Also wenn das so ist, dann nehme ich das eben selbst in die Hand – Selbstständigkeit. Nein, um ehrlich zu sein war das eher ein Zufall. Meine Bachelorthesis habe ich bei einem regionalen Fernsehsender geschrieben und dort bin ich dann hängen geblieben. Volontärin, Redakteurin, Redaktionsleiterin, bis der Sender seine Lizenz an einen

Wettbewerber verloren hat. Und dann kam die Selbstständigkeit – **chiwawa produktion**.

Zu Beginn (2011) zu dritt, jetzt Sascha Boas und ich. Sascha, Mediengestalter und kreativer Kopf mit viel Gefühl für den Schnitt. Ich: Redakteurin und ehrlich gesagt ist es schwer über sich selbst zu schreiben. Bei uns dreht sich alles ums bewegte Bild. Imagefilme, Produktvideos, Eventdokumentationen, jedes Projekt einzigartig und ein echtes Geschenk. In der Regel setzen wir Projekte vom Konzept bis hin zur Postproduktion komplett eigenständig um, greifen bei Bedarf aber auf lieb gewonnene Kollegen zurück.

Ich glaube an das Schicksal, deshalb habe ich mich damals auch für das Studium an der Hochschule Offenburg entschieden. Meine erste Zusage. Dass MI einen so großen technischen Anteil hat, hatte ich bei meiner Anmeldung unterschätzt. Das hat mich während des Studiums einige Nerven gekostet, aber ich habe mich durchgebissen. Am Ende kommt es darauf glaube ich an. Der Abwechslungsreich-

tum des MI Studiums entspricht voll und ganz meiner Vorstellung von einem Traumjob. Auch zu meiner Zeit beim Regionalfernsehen gehörte das dazu. Ich war Redakteurin, Kamerafrau, Cutterin, Moderatorin, Sprecherin und zum Ende hin übernahm ich auch die Programmplanung. Von allem etwas, aber nichts richtig sagen die einen, ich sage wahnsinnig vielseitig. Von wegen MI-ler finden keinen Job - was ich so gesehen habe – meine Kommilitonen, egal ob selbstständig oder angestellt, sind alle sehr gut untergekommen. Liebe Grüße an dieser Stelle!

Die Welt braucht filmende Informatiker und technisch denkende Marketing Chefs – ein Hoch auf MI-Absolventen!

### 2 MIT DER THESIS DIREKT IN DIE PRAXIS PATRICK SCHMIDER

Ich bin 22 Jahre alt und habe nach meinem MI Studium den Einstieg ins Berufsleben gefunden. Seit März 2016 arbeite ich als Webentwickler bei der **avenit AG** in Offenburg.

Schon während meines Praxissemesters bemerkte ich, dass der Berufsalltag wesentlich mehr bringt, als reine Theorie. Deshalb entschloss ich mich, für meine Bachelorthesis einen praxisnahen Weg zu finden. So landete ich letztendlich bei der **avenit AG** in Offenburg. Während meiner Thesis entwickelte ich eine kleine PHP-basierte Anwendung, die dann innerhalb des Content Management Systems TYPO3 zum Einsatz kam. Dabei wurde ich gleichzeitig in die TYPO3-Entwicklung eingeführt, da schon zu diesem Zeitpunkt von beiden Seiten geplant war, nach meinem Studium eine Anstellung anzugehen. So wurde ich gegen Ende meiner Thesis auch bei kleinen Aufgaben innerhalb eines Kundenprojekts eingesetzt. Nach meiner Thesis kam es dann zu einem Arbeitsvertrag. Ich wollte für mich selbst herausfinden, ob mich die Tätigkeit als

Entwickler über einen längeren Zeitraum erfüllt, bevor ich einen Master anschließe. In den ersten drei Monaten konnte ich meine Fähigkeiten in der Programmierung stark verbessern. Das im Studium Erlernte war zwar hilfreich, aber es reichte bei Weitem nicht aus, um den Ansprüchen im Berufsalltag gerecht zu werden. In den Projekten, in denen ich bisher mitwirkte, wurde mir ein erfahrener Entwickler zur Seite gestellt, der mir bei Fragen weiterhalf und mir auch Feedback zu meinem Code gab. Gleichzeitig arbeitete ich aber auch weitestgehend eigenständig und lebte mich in der aenit-Familie bestens ein.

Da alle Entwickler in einem zehn Mann starken Großraumbüro sitzen, fand ich schnell Anschluss. Ein Grund dafür war aber auch die sehr angenehme Arbeitsatmosphäre: „Du“ ist genauso selbstverständlich, wie das gemeinsame Lachen und die gegenseitige Hilfe.

### 3 UMORIENTIERUNG IM PRAXISSEMESTER STEVEN WENZLER

Nach dem vierten Semester stand mein Praxissemester bei RTL in Köln an. Obwohl ich an der Hochschule Offenburg weder besonders große Probleme hatte, noch unterfordert war, habe ich mein MI-Studium abgebrochen. Es war kein klassischer Abbruch, weil ich nach meinem Praxissemester mit einem ähnlichen Studiengang an der Universität zu Köln weitergemacht habe. Dies hatte in erster Linie weniger mit dem Inhalt zu tun, als mit der Stadt selbst. Die Inhalte von Medien und Informationswesen an der Hochschule Offenburg waren meiner Meinung nach sehr gut abgewogen. Natürlich gab es aber auch Veranstaltungen, auf die ich weniger Lust hatte, aber die hätten mich nicht dazu gebracht, das Studium vor meinem Bachelor abzubrechen. Mein neuer Studiengang - Intermedia - ist auch ein interdisziplinärer Medienstudiengang. Daher konnte ich mir auch viele Credit Points anrechnen

lassen und in das dritte Semester quereinsteigen. Die Unterschiede zu meinem alten Studiengang lassen sich grob so beschreiben:

Adieu Medieninformatik und Medientechnik und bonjour Medienpädagogik. Der Rest ist ziemlich ähnlich. Gestaltung, Film, Psychologie, etc. Zwar wird immer behauptet, dass die Uni theoretischer ausgelegt ist, jedoch ist das bei Intermedia überhaupt nicht der Fall. Hier habe ich sogar das Gefühl, dass mir mehr Freiheiten gegeben werden als an der HSO. Auch mein Vorlesungsplan ist nicht so getaktet und vorgegeben, wie in Offenburg. Zudem habe ich eine riesige Auswahl an Seminaren und Schwerpunkten, die ich davor auch nie hatte. So kann ich mir mein Studium sozusagen wirklich von (fast) vorne bis hinten selbst entwerfen. Das obligatorische Praxissemester gibt es hier übrigens auch.

Ich kann zusammengefasst sagen, dass ich es keinesfalls bereut habe zu wechseln, auch wenn ich das zwei Semester vor meinem Bachelor gemacht habe. Köln bietet mir persönlich in der Medienwelt einfach mehr Möglichkeiten, als ich in Offenburg hatte. Mittlerweile habe ich mich auch schon als freier Mitarbeiter selbstständig gemacht und jobbe daher viel neben meinem Studium. ●



# Handysicherheit

— Prof. Dr. D. Hammer

Handyüberwachung, Cybercrime, Schadsoftware - Stichworte, mit denen sich Prof. Dr. Daniel Hammer bestens auskennt. Im Interview erklärt er, warum wir Apps kritisch hinterfragen sollten und weshalb er in Deutschland auf ein Smartphone verzichtet.

## **Stimmt es, dass Sie in Deutschland kein Handy benutzen?**

Ja, in Deutschland verwende ich momentan kein Handy oder Smartphone.

## **Aus welchem Grund?**

Ich werde nicht gerne abgehört. Da dies in der heutigen Technologie der Handys aber enthalten ist, verzichte ich auf die Nutzung. Es besteht die potentielle Möglichkeit, alle Handys nach Bedarf abzuhören. Dazu kann jede Person zu jeder Zeit über das Handy geortet werden, obwohl das Handy ausgeschaltet ist. Außerdem gibt es mittlerweile ein Paper, dass drei Apps ausreichen, um dich punktgenau zu identifizieren, selbst wenn ein Pseudonym oder Fakenamen benutzt werden.

## **Wie können Dritte auf persönliche Daten zugreifen?**

Da gibt es unzählige Möglichkeiten, die ich hier in zwei oder drei Sätzen gar nicht erläutern kann. Aber man muss sich doch mal selbst hinterfragen, was die Apps teilweise von einem fordern. Zum Beispiel habe ich mal eine Taschenlampen-App entdeckt und diese wollte Zugriff auf Kontakte, Fotos und Mikrofon. Und wozu braucht man das alles bei einer Taschenlampen-App? Da sollte man sich dann wirklich hinterfragen, welche Daten die Apps wirklich benötigen und welche nicht. Wichtig dabei ist auch immer zu beachten, dass man bei einer Wachstumsrate von über 2000% jährlich im

Bereich Mobile Malware nie einen hundertprozentigen Schutz gegen Schadsoftware haben kann.

## **Wie finden Sie die Vorstellung, in Zukunft nur noch per Smartphone zu bezahlen?**

Erschreckend! Ich bin immer für Vielfalt, weil Monokulturen sind immer schlecht, egal ob es super Open-Source Software ist. Dennoch bleibt es von Menschen programmiert und somit auch vom Menschen angreifbar.

Wenn dann zum Beispiel ein genialer Hacker eine Schwachstelle dieser Software entdecken würde, hätte dies natürlich fatale Folgen wenn es nur noch die Möglichkeit gäbe.

## **Welche Tipps würden Sie Smartphone-Nutzern mit auf den Weg geben?**

Grundsätzlich muss man immer darauf achten, welche Zugriffe die verschiedenen Apps überhaupt für die Funktionalität benötigen. Das Versenden von Nachrichten per WhatsApp oder ähnlicher Messenger ist immer sehr gefährlich, da einzelne Pakete sehr leicht abzufangen und somit auch anfällig für Spyware sind. Daher sollte man, wenn möglich, immer auf Dienste mit Verschlüsselung zurückgreifen, was natürlich nur Sinn macht, wenn dies eine breite Masse nutzt. Die vollständige Sicherheit gibt es bei keinem Smartphone mit Internetzugang, denn dadurch ist immer eine Schnittstelle für potenzielle Gefahren da. ●



# SHORTS

FILMFESTIVAL

8. - 11. NOV/16

FORUM CINEMAS

OFFENBURG



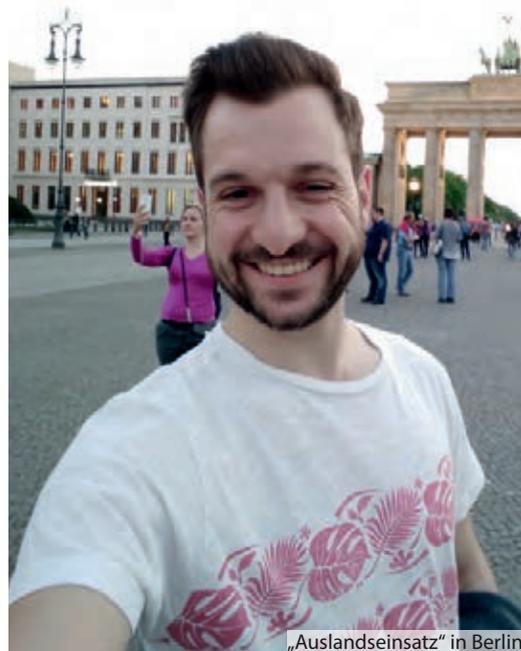
HOCHSCHULE OFFENBURG  
[WWW.SHORTS-OFFENBURG.DE](http://WWW.SHORTS-OFFENBURG.DE)

# Als Piefke im fernen Alpenland

## — Eh voll Leiwand!

ICH BIN IN WIEN UND ES IST  
ZIEMLICH GEIL!

Nachdem ich mein Auslandssemester in Edinburgh, Schottland, verbracht habe, ging es für mich direkt weiter im „Ausland“. Jaja – ich leb das Leben. Mein Praxissemester im Studiengang Unternehmens- und IT-Sicherheit verbringe ich aktuell in Wien bei der SEC Consult Unternehmensberatung GmbH.



Zuerst zur Stadt, Wien, ja kennt man eigentlich. Hauptsächlich kannte ich Wien bisher aus irgendwelchen Filmen, oder es gab mal wieder eine Studie, in der Wien als Stadt mit der höchsten Lebensqualität ausgezeichnet wurde. Aber wer war schon wirklich dort? – ich kannte bis dato niemanden. Auch für mich war es das erste Mal, dass ich Wien mit eigenen Augen sah. Vermutlich hauptsächlich, weil die Verbindungen dorthin nicht wirklich günstig sind und lange dauern.

Um es vorweg zu nehmen, es lohnt sich. Es ist die Stadt in dem einst der Kaiser lebte und es sieht an vielen Orten auch noch genauso aus. Dennoch steht Wien Berlin (ohja, das reimt sich) in der Hippigkeit in nichts nach und ist sicher und sauber. Wien liegt an einem großen Fluss (für die Bildung: es ist die Donau) und hat eine super schöne Donauinsel, auf der einmal im Jahr das größte Open-Air Festival Europas stattfindet – und das auch noch kostenlos!

Wiener Schnitzel, Tafelspitz, Sachertorte und Sommerspritzer. Um es nicht unerwähnt zu lassen, Wien ist die einzige Stadt der Welt mit einem eigenen Speisestil – die „Wiener Küche“. Wenn ich nicht gerade eine der Köstlichkeiten schnabuliere, dann bin ich meist im Park und lese ein Buch oder setz mich gemütlich an den Donaukanal, der mitten durch die Stadt fließt.

Das Ambiente dort ist sehr alternativ angehaucht und versetzt einem ein Stück in ein ferneres Land. Generell ist Wien eine Drehscheibe zwischen West und Ost und diese Kulturen werden hier sehr vermischt, was die Stadt sehr facettenreich erscheinen lässt.

Naja nun aber genug geschwärmt, ich bin ja schließlich wegen der Arbeit hier. Ja, zuerst sagte man mir zu Beginn, dass ich nicht zu früh im Büro erscheinen solle, weil ich sonst vermutlich niemanden antreffen werde. Ehrlich gesagt: klingt ziemlich nach mir.

Die SEC Consult ist ein sehr junges, internationales und innovatives Sicherheitsunternehmen, die meisten Mitarbeiter sind in meinem Alter (25) zwischen 25 – 35 Jahren. Mit Standorten in Wien, Berlin, Zürich, Vilnius und Singapur ist die Unternehmensberatung sehr breit aufgestellt und es ist somit auch nicht selten, dass Meetings in Englisch abgehalten werden. Bisher hatte ich viele verschiedene Projekte, in denen ich mitarbeite und mich nicht als „danebenstehender“ Praktikant fühle - viel mehr heißt es: mit anpacken.

International aufgestellt ist es eines der führenden Unternehmen für Informations- und Applikationssicherheit. Daher unterstützt die SEC Consult auch viele nationale und internationale Unternehmen, Behörden und Softwarehersteller. Namen können an dieser Stelle nur selten genannt werden, schließlich geht es hier ja um sensible Informationen. (Führungszeugnis und Sicherheitsüberprüfung needed) Das gilt auch für die meisten Projekte in meinem Praktikum. Deshalb werde ich grob schildern, was ich bisher getan habe. Generell habe ich mich für die organisatorische Sicherheit beworben, das heißt ich kümmere mich um

Richtlinien und Prozeduren, wie IT-Sicherheit in Unternehmen eingesetzt und vor allem „gemanaged“ werden soll. Das reicht von einer Richtlinie für das Passwort bis zum Umgang mit Unternehmensrisiken.

Zum anderen nennt sich der Großteil der Mitarbeiter der SEC Consult aber Penetrationstester. Diese agieren im vereinfachtesten Sinne als „White Hat Hacker“ und prüfen von Klienten gewünschte Applikationen, Netzwerke und alles drum herum. Gut finde ich an der SEC Consult, dass man sehr abwechslungsreiche Tätigkeiten hat und viele Aspekte der IT-Sicherheit kennenlernt. Naja und mit den kostenlosen Süßigkeiten, Getränken, Home Office, Dienstnotebook, Smartphone und guter Bezahlung hatten sie mich dann auch.

Um es abschließend zusammenzufassen, das Praxissemester ist rundum gelungen und Wien eine wunderschöne Stadt. Ich kann es nur jedem herzlichst empfehlen. Die SEC Consult sucht auch aktuell nach jungen Talenten im IT-Sicherheitsbereich und diese können sich nicht nur in Wien, sondern auch in Berlin, Zürich und Vilnius bewerben. ●



# Numinos Newsroom

— Jetzt online!

Und wir freuen uns natürlich über jede Hilfe, also einfach das newsroom-Team unter [newsroom@hs-offenburg.de](mailto:newsroom@hs-offenburg.de) kontaktieren.

Endlich ist es soweit – Der newsroom geht online. Aber was ist der newsroom überhaupt?

Darauf gibt es eine ganz einfache Antwort: Eine Online-Plattform, die von Studierenden für Studierende der Fakultät M+I entwickelt wurde, steht euch ab der Werkschau SS16 zur Verfügung. Das Projekt entstand erstmals im SS14 im Rahmen einer Projektarbeit des Masterstudiums MuK.



Wir, das newsroom-Team, haben diese Plattform während unserer Projektarbeit im Sommersemester 16 weiterentwickelt und auf den neusten Stand gebracht. Ab der Werkschau könnt ihr nun täglich auf die aktuellsten, aber auch relevantesten Themen rund um die Fakultät M+I und die Hochschule zugreifen. Mit Texten, Bildern und Videos wollen wir euch die Studienzeit vereinfachen und Einblicke in vergangene Arbeiten geben. Beiträge zu Praxissemestern, Auslandssemestern, Projektarbeiten, ja sogar zur Bachelor- und Masterthesis werden in nächster Zeit auf dieser Plattform sein. Natürlich werden wir auch die numinos nicht außer Acht lassen und viele Beiträge auf der Webseite aufgreifen.

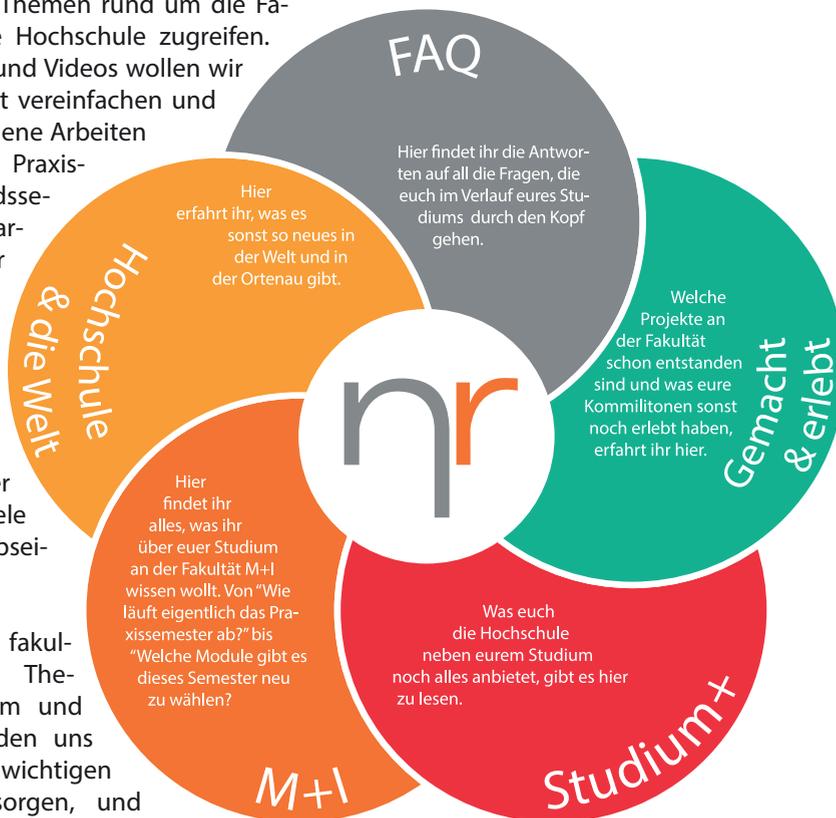
Es gibt aber auch fakultätsübergreifende Themen: Das Asta-Team und die Bibliothek werden uns regelmäßig mit wichtigen Informationen versorgen, und

das Hochschulradio könnt ihr selbstverständlich direkt auf der Webseite einschalten. Damit auch interessante Ereignisse rund um Offenburg nicht zu kurz kommen, haben wir euch dafür einen eigenen Menüpunkt eingerichtet.

Wir sind gerne bereit, eure Hochschulprojekte, aber auch externe Beiträge in die Webseite einzubinden. Ob Filmprojekte, Audiobeiträge, Bildaufnahmen oder journalistische Texte – eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Und jetzt heißt es: Keine Zeit verlieren und die Neuigkeiten auf dem „numinos newsroom“ checken! ●



[newsroom.mi.hs-offenburg.de/](http://newsroom.mi.hs-offenburg.de/)



# KEIN DURCHBLICK?

[newsroom.mi.hs-offenburg.de](http://newsroom.mi.hs-offenburg.de)



# Seltene Nebenjobs

— Studierende

## VERKAUF IM SEXSHOP

### VERDIENST

9 Euro die Stunde.

### WO GEFUNDEN?

Ganz traditionell durch eine Stellenausschreibung in der Zeitung.

### TÄTIGKEIT

Ich arbeite im Verkauf in einem Erotik-Geschäft mit Sexkino.

### LUSTIGE STORY

Natürlich kommen die unterschiedlichsten Leute zu mir ins Geschäft. Teils Paradiesvögel, teils seltsame Leute. Vor einigen Semestern war eine Freundin bei mir im Geschäft, da wir etwas wegen einer Hausarbeit besprechen mussten und nebenbei bediente ich die Kunden. Plötzlich wurde sie stocksteif, als ein Mann bei mir den Eintritt für das Porno-Kino bezahlte. Auch er machte den Anschein, als wäre ihm die Situation unangenehm. Später stellte sich heraus, dass er ihr ehemaliger Lehrer war. ●

### VERDIENST

Das variiert sehr stark und hängt auch damit zusammen, wie viel Hände ich im Monat spiele. Aber Vorsicht: Man kann auch Geld verlieren.

### WO GEFUNDEN?

Vor ungefähr zehn Jahren bin ich im Internet auf eine Seite gestoßen die mit 50\$ kostenlosem Startkapital Nutzer angeworben hat. Ich habe Poker dann einfach mal ausprobiert und mir hat es schnell sehr viel Spaß gemacht.

### TÄTIGKEIT

In der Regel sitze ich zu Hause und spiele Poker gegen Gegner aus der ganzen Welt. Da nachts mehr und vor allem schlechtere Spieler online sind, zocke ich hauptsächlich zwischen 22 Uhr und 4 Uhr morgens.

### LUSTIGE STORY

Vor einigen Jahren habe ich einen sehr großen Pot verloren, obwohl die Wahrscheinlichkeit eines Gewinns bei 99,09% lag. Spätestens da hab ich den Glauben an die Mathematik verloren. ●

## ONLINE POKER

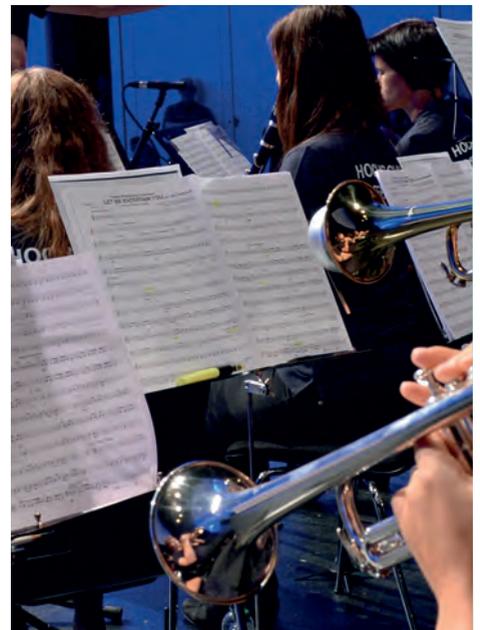


# Das Hochschulorchester

Seit vielen Jahren war die Rede davon, ein Orchester der Hochschule Offenburg ins Leben zu rufen, um Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen zu verbinden. Das Jubiläumssommerfest im SS 2014 war das Debüt des jungen Orchesters, in dem Studenten und Dozenten gemeinsam Musik machen. Zum Orchester kommen jedes Jahr neue Gesichter hinzu, um zusammen Auftritte wie die musikalische Umrahmung der Shorts im Forum oder der Hochschulfeier vorzubereiten. Oder abends auch mal gemütlich ein gemeinsames Bier zu trinken...

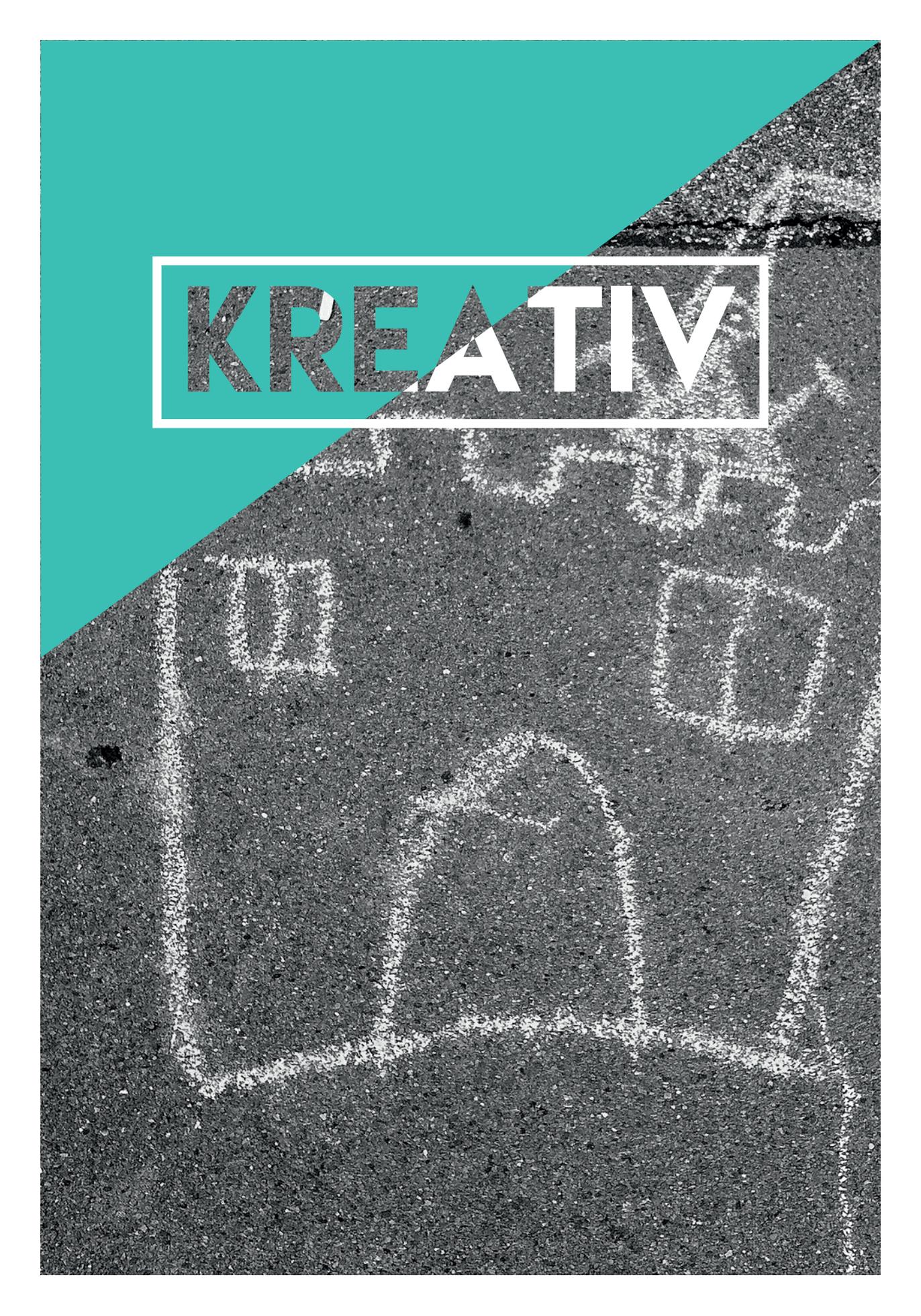
Dass Musik verbindet, sieht man nicht zuletzt daran, wie viele Freundschaften im Orchester geschlossen werden und dass es eine großartige Möglichkeit ist, an einmaligen Events teilzunehmen. Die Schwierigkeit eines solchen Orchesters ist allerdings die hohe Fluktuation. Jedes Semester gehen ein paar Musiker ins Praxisssemester, andere schließen ihr Studium ab oder schaffen es zeitlich nicht mehr. So ist es jedes Mal eine neue Herausforderung, die Truppe zu verstärken.

Wenn ihr noch ein Instrument spielt, ein wenig Freizeit übrig habt und nicht wisst wohin damit, dann scheut euch nicht und macht beim Hochschulorchester mit. Egal ob Querflöte, Schlagzeug, Trompete, Klarinette, Maultrommel, Banjo oder was ihr sonst spielt: Ihr seid willkommen! ●



[moehringer@hs-offenburg.de](mailto:moehringer@hs-offenburg.de)

Meldet euch bei  
Petra Möhringer!



**KREATIV**

---

**Stefan Strumbel.**

**Arnold Gaus.**

**Susi Büchele.**

**ConsiderCologne: YouTube.**

**Das VIA.**

---

# Stefan Strumbel

— Künstler

Stefan Strumbel ist wohl einer der erfolgreichsten Künstler aus Offenburg. Er setzt sich mit dem Thema „Heimat“ auseinander, hinterfragt den Begriff und hat damit den Nerv vieler Menschen getroffen. Für die neue Mensa gewann Strumbel den Wettbewerb für „Kunst am Bau“. Im Interview spricht er über sich, seine Kunst und die Hochschule Offenburg.

**Graffitis waren dein Sprungbrett zur Kunst. Offenburg ist doch eine eher „gut bürgerliche“ Stadt, in der jede Wand weißgebügelt aussieht. Wie kommt man da dazu, Hauswände anzusprayen?**

Damals kam gerade die Hip-Hop-Welle nach Deutschland. Man sah bemalte Züge, Städte die besprüht waren - urban gestaltet. Das war zu dieser Zeit im Offenburger Stadtbild null der Fall. Und das hat mich natürlich inspiriert. Somit habe ich mich mit Graffiti beschäftigt und dann hier Anfang der Neunziger angefangen, mein Umfeld zu gestalten. Mein Revier zu markieren und meine eigene geografische Heimat so zu gestalten, wie ich will. Das graue Offenburg und den grauen Alltag habe ich so etwas bunter gemacht. Als Sprüher kämpft man eigentlich mit seiner Heimat und gestaltet diese so, dass man sich wohlfühlt. Und so kam ich dann auch zu dem Thema Heimat.

**Was hat dich dazu bewegt, dich mit Kunst zu beschäftigen?**

Ich hatte einen Onkel der leider verstorben ist und den ich persönlich gar nicht kennengelernt habe. Aber seine Bilder hingen bei meiner Oma in Karlsruhe. Er malte sehr radikale Bilder. Mit sehr starken Brüchen. Und die haben mich schon immer inspiriert. Das zweite Ding war 1986, als die Bambiverleihung in Offenburg war. Da wurden von Burda großformatige Sprühbilder gemacht. Ich bin mit mei-



ner Mutter vorbeigefahren und wir haben die Graffitis gesehen, wo ich dachte „Wow“. Was so 'ne Farbe ausmacht in einer Stadt, kannte mein Auge bis dahin nicht. Wir kannten hier nur die Fachwerkhäuser und das idyllische Offenburg und auf einmal kommt da so eine 200 m lange, bunte Wand. Das hat mich total gekickt.

**Deine Kunst ist mittlerweile unglaublich erfolgreich. Man könnte daraus schließen, dass du deine Kunst so gestaltet hast, damit sie den Leuten gefällt. Stimmt das?**

Also vor 10, 12 Jahren, als ich die Heimat-Frage gestellt habe, war ich einer der Ersten, der sich in Deutschland mit dem braun besetzten Thema auseinandergesetzt hat. Und da gabs auch richtig Ärger. Da gings rund in der Presse. Da waren alle gegen mich und keiner hat sich getraut, das Wort Heimat in den Mund zu nehmen. Irgendwann hat sich dann alles gelöst, als dann die Ritterschläge durch bekannte Sammler, die große Presse wie die New York Times, kamen. Aus braun wurde pink. Durch unsere schnelllebige Zeit und imaginäre Freundschaften bei Facebook stellt sich, glaube ich, jeder die Frage, was Heimat für ihn bedeutet. Wo sind meine Wurzeln? Vermutlich ist das schonmal der größte Teil, warum das Heimatthema so „akzeptiert“ wurde. Mittlerweile ist in meiner Kunst ein starker Bruch entstanden. Ich habe ja total die Farbe rausgenommen und verwende anderes Material. Jetzt gehe ich wieder in den

öffentlichen Raum und in die Richtung einer universellen Bildsprache, die nicht mehr auf den Schwarzwald reduziert wird.

**Mittlerweile hast du ja auch schon eine Kirche in dem kleinen Dorf Goldscheuer gestaltet. Hat das einen besonderen Hintergrund, warum du diese Aufgabe übernommen hast?**

Kirche inspiriert mich. Nicht der Glaube der Kirche, sondern die Kirche an sich. Die Kirchenschiffe. Die Power der Kunst dort hat mich schon immer überwältigt und inspiriert. Man nimmt zwei Äste, legt die übereinander und hat ein Kreuz. Das hat eine Symbolkraft. Dieses Gefühl, wenn das Licht durch ein Kirchenfenster fällt, ist für mich pure Inspiration. Der Pfarrer, der die Gemeinde Kehl leitet, wusste schon immer, dass ich mal gerne was in einer Kirche machen wollte. Als es dann hieß, dass die Kirche abgerissen werden soll, hab ich mir überlegt, wie ich das Kirchenschiff durch meine Kunst retten kann. Für mich war der Erfolg daran, dass ich es geschafft habe, dass Leute immer wieder dorthin zurückkehren und so einen Ort, eine Heimat finden, wo sie ihren Glau-

ben leben können. Das ist dann eine Installation, die funktioniert. Das Retten, dieser Schutz vor Abriss, war das Kunstprojekt für mich.

**Nun eine Frage, die dir wahrscheinlich schon oft gestellt wurde. Wie schafft man es, dauerhaft kreativ zu sein?**

Ich selbst schaffe das auch nicht. Was heißt eigentlich dauerhaft kreativ sein? Ich frage mich das selbst immer wieder. Ideen kommen ja in den skurrilsten Momenten. Das kann zum Beispiel beim Zähne putzen sein. Ich glaube, wichtig ist einfach, dass man auf seinen Bauch hört und immer dran bleibt. Der Gedanke, zu versuchen, das letzte Werk immer zu toppen, ist wichtig. Das zu machen, was man machen will, was einen glücklich macht. Nicht das, was der Markt verlangt oder was gerade hip ist. Und dann glaube ich, läuft.

**Es gibt viele Kampagnen die mit #Heimat laufen. Heimat ist Trend. Hat dich dieser Trend ein Stück weit beeinflusst, deine Kunst zu verändern?**

Das Thema Heimat war damals eine wichtige Nummer, um dieses ganze Klischee zu ent- ▶



stauben. Mittlerweile gibt es allerdings viele Trittbrettfahrer, die das Thema Heimat zu oberflächlich behandeln. Das sind oft nur Copy Paste-Gedanken. Denn Heimat ist ja weltweit, gerade jetzt mit dem Refugees-Thema. Was ist für die gerade Heimat? Wir müssen da jetzt eine universelle Heimat-Bildsprache verwenden. Überall existiert Heimat, jeder Mensch sehnt sich morgens nach diesem Gefühl der Geborgenheit, der Liebe und des Glückes. Nicht nur wir hier im Schwarzwald. Wenn ich merke, dass etwas super funktioniert, gehe ich lieber in eine andere Richtung und verändere mich nochmal. Deswegen habe ich die Farbe komplett rausgenommen und arbeite jetzt auch mit Material, das nicht so schnell ersetzbar ist. Das auch Generationen überlebt. Und dass die Leute dann später noch über dich und deine Kunst sprechen und sich mit deinem Thema auseinandersetzen. Damals habe ich das Klischee der Heimat als Transportmittel benutzt um die Frage zu stellen „What the fuck ist Heimat?“

#### **Was bedeutet denn für dich Heimat?**

Heimat ist für mich immer noch das Gefühl. Der Liebe, Freude, Geborgenheit, des Glückes. Es ist nicht an einen Ort gebunden und auch für kein Geld der Welt zu kaufen. Ich habe es auch noch nicht geschafft, ein Werk zu kreieren, mit dem ich das Gefühl von Heimat erzeugen kann. Sonst wär's das Letzte, glaube ich. Es gibt auch kein Rezept das ich hab', weil wenn ich eins hätte, würde ich versuchen, die ganze Welt zu beglücken. Wir sollten endlich versuchen, dieses Gefühl gemeinsam zu zelebrieren.

#### **Was hältst du eigentlichen von Kunst am Bau?**

Ich finde das schön, dass man über Kunst am Bau die Möglichkeit hat, Skulpturen zu realisieren, die 24 Stunden begehbar sind. Mich fasziniert das, weil das Schönste für mich ist, wenn ein Kunstwerk in der Öffentlichkeit steht. Mit deiner Kunst triffst du so einen Fächer der Gesellschaft – von Obdachlosen oder Kindern auf

dem Schulweg – die vielleicht nicht die Möglichkeit haben, in eine Galerie oder in ein Museum zu gehen. Es ist da ganz egal, welchen Bildungskoffer der Betrachter hat. Und das finde ich faszinierend. Ich bin auch durch die Straße zur Kunst gekommen, was mein Leben beeinflusst. Die besten Gespräche hatte ich mit Obdachlosen. Und das ist doch das Schönste.

#### **Was für einen Bezug hat deine Skulptur, die an zwei an einer Kuckucksuhr hängende Tannenzapfen erinnert, zu unserer Hochschule?**

Das Thema der Arbeit war ja „Vorstellungskraft ist wichtiger als Wissen“. Die Skulptur symbolisiert eine imaginäre und überdimensionale Lebensuhr. Die Kuckucksuhr verschwindet und man sieht nur die Gewichte. Deswegen Vorstellungskraft. Die Uhrzeit – die wohl beste Erfindung schlechthin bis jetzt – passt auch zur Technik. Der Ausschlag für die Skulptur war ja die Mensa. Deshalb die Kuckucksuhr, die hier in der Region so oft bei Oma in der Küche hängt. Die Zapfen sollen die Motivation ausstrahlen, diese aufzuziehen. Nachdem man in der Mensa gespeist hat, sollte man sich die Zeit bewusst einteilen, aber natürlich auch die Lebenszeit genießen. Diese ganzen Dinge passen natürlich zu dem Gebäude. Ich habe gehofft, dass die Skulptur einmal bei so einem Kunst am Bau gewinnt und es war natürlich – gerade in Offenburg – eine Ehre für mich und ich freue mich immer wenn ich da durchfahre und sie sehe.

#### **Hast du schon Arbeiten der Studenten der HS Offenburg gesehen oder kamst damit in Kontakt?**

Ja, als ich letztens da war, war ich ganz fasziniert. Ich hab Bilder in einer Ausstellung, durch Studenten gemalt, gesehen, die unten im Flur hängen. Was auch 'ne super Geschichte ist, sind die Shorts. Über die kriege ich auch immer wieder was mit. Generell finde ich, was ich so bisher von der Hochschule gesehen habe, sehr eindrucksvoll. Ich kann nur sagen, dass

„HEIMAT IST  
FÜR MICH  
IMMER NOCH DAS  
GEFÜHL.“

die Offenburger Hochschule sich nicht verstecken muss. Die Studenten könnten ruhig noch ein bisschen lauter sein.

**Stell dir vor du bist 18 und hättest die Möglichkeit mpp zu studieren. Würdest du dich dafür oder dagegen entscheiden?**

Damals hätte ich vermutlich Kunst studiert. Weil ohne Studium ist das schon schwierig, das kann ich sagen. Ich würde jedem empfehlen noch einen Studiengang zu machen. Da habe ich auf jeden Fall auch was verpasst in meinem Leben, dass ich mich da nicht früher ausgebildet hab.

**Würdest du sagen, die Hochschule hat eine Art „Ruf“? Und wenn ja, welchen?**

Ja, auf jeden Fall! Wenn es um Ausrüstung geht höre ich immer, dass ihr die beste Schule seid. Überall wo ich bin und wenn es gerade um Film geht, fragen die immer, ob ich mit der Hochschule Offenburg arbeite. Ich glaub ihr

seid das Hollywood hier in der Gegend, was die Ausrüstung betrifft. Aber ich komme ja nicht aus dem Metier. Und mit Leuten von der Hochschule Offenburg hatte ich auch schon super Erfahrungen. Ich finde es ganz toll, was ihr da abliefern könnt.

**Hast du, so zum Abschluss, noch ein paar weise Worte für uns, die zukünftigen Medienschaaffenden?**

Gerade nach so einem Studium in Offenburg meint man oft, man muss in die Großstadt gehen. Aber ich sag immer, dass ich es schön fände, wenn die Leute mal weniger Angst hätten hier zu bleiben. Und als Arbeitsort und Standort die Region hier wählen. Von hier aus kann man überall in die Welt gehen, um dort die Hemden zu zerknittern. Und dann wieder zurückkommen und hier zu bügeln. ●



# Arnold Gaus

— Musiker

„MONUMENTUM OF THE FALLEN ANGELS“, EIN DENKMAL DER GEFALENNEN. SCHEITERN IST NICHT MÖGLICH, OHNE ETWAS VERSUCHT ZU HABEN, WESHALB DOCH JEDER, DER SCHEITERT, AUCH DAFÜR ANERKENNUNG VERDIENT.

ARNOLD GAUS



Viele kennen ihn nur vom Audiolabor der Hochschule Offenburg. Doch neben seiner dortigen Tätigkeit geht Arnold Gaus alias „Trevilord“ auch privat der Leidenschaft nach, mit Musik und Ton zu arbeiten.

Zusammen mit unterschiedlichen Musikern hat er sein zweites Album produziert. Es entführt den Hörer in eine Welt, die düster und romantisch, beängstigend und kämpferisch, aber auch melancholisch und energiegeladen zugleich ist.

„Musikalisch gesehen haben die Musiker und ich gemeinsam ein komplett neues Terrain betreten. Keiner wusste was am Schluss rauskommt. Die Stimmung war fesselnd und jeder war auf das Endergebnis gespannt.“

Mit verschiedenen Musikern wurden acht Stücke aufgenommen, die insgesamt eine Spielzeit von einer Stunde haben. Wichtig war Arnold Gaus, dass jedes der Stücke eine Geschichte erzählt, die sich mit seinem Leitthema auseinandersetzt: Dem Scheitern.

„Der Gedanke hinter dieser Produktion war es, Stücke mit einem eigenständigen Charakter zu schaffen, jeder einzelne Track sollte eine Hymne darstellen oder so etwas wie einen Epos“.



Der Großteil der Arbeit fand in Offenburg statt. Sobald die Musiker ihre Parts eingespielt und hochgeladen haben, begann das Implementieren der eingespielten Takes in das eigentliche Stück und es folgte der Schnitt, die Bearbeitung und die Mischung. Gearbeitet wurde mit Logic und ProTools Software.

---

Mit „Monumentum of the Fallen Angels“ bietet er einen Ausflug in einen philosophischen, hypnotischen und unterhaltsamen (Alb-) Traum, der beängstigend und soghaft zugleich ist. Das Album ist eine Herausforderung. Trevilord möchte gehört und nicht konsumiert werden. Es ist kein Album, dass man sich nebenbei anhört und das ziellos und gefällig vor sich hin dümpelt. Vielmehr ist es ein Album, auf das man sich einlassen muss. „Monumentum of the Fallen Angels“ ist als CD und digital als MP3-Download bei allen gängigen Plattformen seit dem 18. März erhältlich. ●

FOLLOW US ON INSTAGRAM & FACEBOOK!



**WERKSCHAU**

**21.07** FAKULTÄT M+I  
10 - 24 UHR

GEBÄUDE D - CAMPUS OFFENBURG



Kugelschreiber auf Papier

# Susi Büchele

## — Zeichnerin

Susi ist 18 Jahre alt. Sie lebt mit ihrer Familie in Leutkirch im Allgäu. Dort hat sie vor kurzem ihr Abitur abgeschlossen. Damit gehört sie zu vielen Mädchen in ihrem Alter, die nun vor der Entscheidung stehen, welchen Beruf sie anstreben möchten. Was Susi aber von den meisten anderen Mädchen unterscheidet, ist ihr Hobby.

Schon als Kind hat sie sehr viel gemalt, was sich dann mit dem Älterwerden verlaufen hat. Doch vor drei Jahren kam sie wieder zum Zeichnen und es hat sich gelohnt. Beigebracht hat es ihr niemand, aber Susi ist davon überzeugt, dass man es mit genug Übung lernen kann.

„Ich habe glaube ich keinen Zeichenstil. Ich sehe sehr viel auf sozialen Medien und wenn ich etwas Cooles entdecke, inspiriert mich das dann.“

Ihre Motive zeigen häufig Gesichter mit sehr intensiven Wirkungen. Die Echtheit, die Susi mit wenigen Mitteln erreicht, ist beeindruckend. Es gibt auch Zeiten, in denen die Inspiration etwas zu kurz kommt.

„Das hängt immer sehr von meiner Stimmung ab. Ob ich Ideen habe oder nicht. Wenn mir nichts einfällt, habe ich auch keine Lust.“ ►

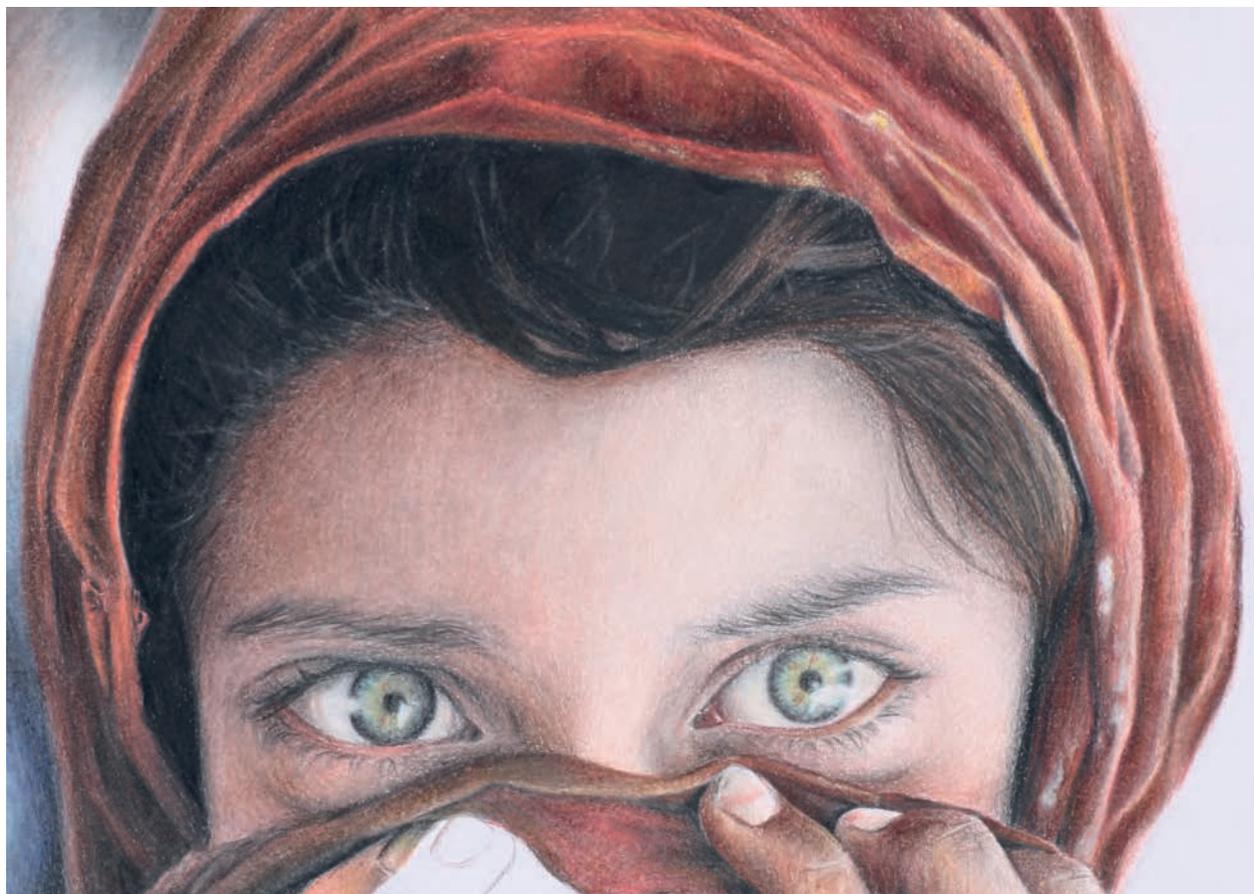


Kugelschreiber und Filzmarker auf Papier



Bleistift auf Papier

Buntstift auf Papier





Letztes Jahr sammelte Susi ihre ersten Erfahrungen mit dem Zeichenpad und Photoshop.

MIR GING ES DARUM, ETWAS MÖGLICHST REAL ZU ZEICHNEN.



[instagram.com/susi.bue](https://www.instagram.com/susi.bue)

Wenn sie eine neue Arbeit beginnt, dann zur Zeit am liebsten mit Kugelschreiber, so wie der Bär, den Susi in der Hand hält. Mit Öl, Kohle und Kreide, Bleistift oder Buntstiften hat sie in der vergangenen Zeit auch schon gearbeitet. Und vor einem Jahr auch mit Photoshop.

„Man zeichnet mit verschiedenen Tools auf dem Pad, das Bild ist aber auf dem Bildschirm vom Laptop. Das ist anfangs erst mal etwas gewöhnungsbedürftig.“

Beruflich in die kreative Richtung zu gehen kann sie sich definitiv vorstellen. Auch wenn Biologie und Psychologie für Susi auch in Frage kommen, ist Mediengestaltung doch der Hauptfokus. Mit ihrem Talent hat sie auf jeden Fall gute Voraussetzungen. ●



# ConsiderCologne

— YouTube

Mit ihrem gemeinsamen YouTube-Channel und Blog „ConsiderCologne“ haben es Leonie (23), Kommunikations-Studentin und Lena (24), Jura-Studentin geschafft. Die beiden können ihren Leidenschaften - Mode, Reisen und Kosmetik – nachgehen und verdienen dabei auch noch Geld. Wie es dazu kam und wie ihre Zukunft aussieht, erzählen sie im Interview.

## **Wo habt ihr beiden euch eigentlich kennengelernt?**

Ursprünglich haben wir beide Lehramt studiert. Lena Mathe und Englisch, ich Französisch. Leider – oder wahrscheinlich eher zum Glück – fehlte uns das Latein und wir mussten es beide nachholen. Im Lateinkurs haben wir uns schließlich kennengelernt.

## **Man könnte sagen, ihr beiden lebt den Traum einiger jungen Mädels. War das, was ihr jetzt macht damals auch ein großer Traum von euch?**

Ursprünglich haben wir uns wirklich nichts Größeres mit unserem Blog und den Videos ausgemalt. Damals hatten wir einfach Lust drauf, gemeinsam erste Videos zu drehen und einen Blog zu starten – einfach, um ein bisschen über uns und unser Hobby reden und schreiben zu können. Generell wollten wir einfach etwas machen, das uns beiden Spaß macht – und haben es so gefunden.

## **Wie kam es überhaupt dazu, dass ihr angefangen habt, euch vor eine Kamera zu setzen, aufzunehmen, und Mode- und Schminktipp zu geben?**

Lena und ich schauen privat schon ziemlich lange YouTube-Videos. In unseren frühen Teenie-Zeiten fingen wir damit an und haben nie aufgehört. Als wir uns dann beide kennengelernt haben, haben wir gemerkt, dass wir dieses Interesse teilen. Also haben wir uns zusammengetan und einen gemeinsamen Blog gegründet. Wir spürten dann ziemlich schnell, dass uns das wirklich Spaß macht, sodass wir alles nach und nach ausgebaut haben.

## **Wie geht ihr mit der positiven Resonanz auf eurem Channel um? Werdet ihr auch mal mitten in der Stadt von Leuten angesprochen?**

Gerade wenn wir in der Kölner Innenstadt oder an größeren Veranstaltungen unterwegs sind, rechnen wir inzwischen schon damit, dass jemand vorbei kommt und „Hallo“ sagt. Das freut uns immer total. So haben wir die Möglichkeit, die Leute kennenzulernen, die sich sonst nur hinter Kommentaren verstecken. Schade ist's, wenn wir ein paar Minuten, nachdem wir von jemanden entdeckt wurden, Nachrichten bekommen wie: „Ich hab dich da und da gesehen“, anstatt dass wir direkt angesprochen werden.

## **Ihr habt euch dazu entschieden, selbstständig, ganz ohne vertragliche Bindung, Videos zu produzieren. Würdet ihr das, was ihr jetzt macht, mehr als Nebenjob oder als Hobby bezeichnen?**

Es ist auf jeden Fall eine gute Mischung aus Nebenjob und Hobby. Nach wie vor ist das, was wir machen ein Nebenjob, der uns unglaublich



viel Spaß macht. Definitiv aber auch ein Hobby, auf das wir auf keinen Fall mehr verzichten wollen. Das zeigt eigentlich schon, wie viel Spaß wir an der Sache haben. Ich würde einfach sagen, dass wir großes Glück haben, mit unserem Hobby Geld verdienen zu können.

### **Wie geht ihr mit Produktplatzierungen in euren Videos um?**

Das Wichtigste an Produktplatzierungen bei uns ist, dass sie immer komplett transparent gekennzeichnet sind. Ob es Produktplatzierungen gibt, oder nicht, steht immer am Videoanfang und auch nochmal in der Infobox. Wir arbeiten auch wirklich nur mit Firmen zusammen, die wir selbst gut finden. Ist das nicht der Fall und stehen wir nicht hinter der Produktplatzierung, gibt es auch keine. Wir glauben, dass alle am meisten davon profitieren, wenn Werbung transparent gekennzeichnet und gut im Video integriert ist.

### **Was ConsiderCologne ausmacht ist, dass ihr euch einen Channel zu zweit als beste Freundinnen teilt. Ist es schwierig, eure Freundschaft und das YouTuben unter einen Hut zu bekommen?**

So richtig trennen wir das gar nicht voneinander – Freundschaft und YouTube. Das kann auch mal anstrengend sein, weil das immer so präsent ist. Wirklich schwierig oder belastend ist das aber nicht für uns. Denn wir haben – was das Meiste angeht – wirklich sehr ähnliche Vorstellungen. Deshalb lässt sich die Freundschaft und das YouTuben auch gut miteinander verbinden.

### **Ihr beiden studiert in Köln. Wie lässt sich das Studium mit dieser aufwändigen Tätigkeit vereinbaren?**

Je größer ConsiderCologne geworden ist, desto schwieriger wurde es, Studium und YouTube die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken. Irgendwann muss man immer beim Einen oder Anderen zurückstecken. Lena hat zum Beispiel vor ihrem Juraexamen eine längere

Pause gemacht, damit sie sich auf das Lernen konzentrieren kann. In solchen Phasen ist ConsiderCologne erst einmal zweitrangig. Generell sind wir aber froh, dass wir uns jetzt am Ende unseres Studiums befinden und uns bald mehr auf YouTube konzentrieren können.

### **Könnt ihr euch also vorstellen, hauptberuflich in die Medienrichtung zu gehen?**

Ja, das können wir uns auf jeden Fall vorstellen! Wir haben total Lust darauf, uns eine Zeit lang wirklich nur auf ConsiderCologne zu konzentrieren und etwas draus zu machen. Uns war es allerdings auch wichtig, unser Studium zu beenden, damit wir für später beruflich noch etwas in der Hinterhand haben.

### **Was verbindet ihr mit dem Begriff Heimat?**

Für uns hat Heimat nicht unbedingt etwas mit einem Ort an sich zu tun, sondern eher mit der Familie und den Freunden. Da wo wir eben mit den Menschen zusammen sein können, die uns wichtig sind. Allerdings müssen wir auch zugeben, dass Köln mittlerweile auch ein Stück Heimat für uns geworden ist.

### **Könnt ihr euch vorstellen, in Köln zu bleiben, wieder zu den Wurzeln zurückzukehren, oder möchtet ihr vielleicht etwas ganz neues ausprobieren?**

Wir beide wollen auf alle Fälle noch etwas anderes ausprobieren. Uns zieht es immer wieder an neue Orte. Allerdings merken wir auch, wie es uns in Köln hält. So richtig weg von Köln wollen wir gerade noch nicht, aber für die nächsten Jahre ist das schon mal der Plan. ●



[youtube.de/considercologne](https://youtube.de/considercologne)

# Das VIA

## — Visionen- und Ideenakademie

„Wir wollen Kultur lebendig und Kreativität erlebbar machen!“ – So dachten sich das Linda Kunath-Ünver und Parvati Sauer, zwei junge Studentinnen der Hochschule Offenburg, die im Frühjahr 2015 im Rahmen einer Bachelorarbeit kurzerhand ihre Vision eines eigenen Kultur- und Kreativunternehmens mit der Visionen- und Ideenakademie (VIA) in die Tat umsetzen.

Und mit dieser Idee haben die beiden Medienschaffenden den Nerv getroffen. Immerhin startet VIA nach einjährigem Bestehen nun am 08. Juli 2016 zusammen mit dem Kulturbüro Offenburg durch und zwar mit einem sommerlichen Open Air Poetry Slam am Kulturforum.

Das VIA bietet weitaus mehr als Unterhaltung fernab des Mainstreams. VIA ist ein dynamisches Kultur Netzwerk, das, wie der Name der Akademie schon andeutet, neuen Ideen und Visionen Raum gibt. Sei es durch Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte oder Co-Working-Partnerschaften.

Hier trifft der Fotograf auf den Musikproduzenten, der Literaturwissenschaftler auf den Künstler, der Student auf den Berufserfahrenen. Kurzum, hier kann man Kontakte knüpfen, etwaige Kooperationen eingehen oder ganz einfach zu neuem Denken angeregt werden.

Und das alles findet in einem äußerst inspirierenden Umfeld statt – in einem ruhig gelegenen Hinterhof in der Franz-Volk-Straße 8a in Offenburg. Dass ein solches Unternehmen ge-

rade in Offenburg so erfolgreich ist, geht dabei sicherlich auf die Kreativität und den Innovationsgeist der beiden Gründerinnen zurück und nicht zuletzt auch auf deren Helfer, die sich ehrenamtlich für das Konzept der lebendigen Kultur bei VIA engagieren.



Dem Team von VIA liegt sehr viel an der Zusammenarbeit mit Studenten. Gerade in einer Medienstadt wie Offenburg ist die Beteiligung der Medienstudierenden am kulturellen Leben nach Meinung von Linda und Parvati schon fast ein Muss. Bis zur Gründung von VIA fehlte es lediglich an Möglichkeiten, um auch außerhalb des Campus regelmäßig mit den Studierenden in Kontakt zu treten und ihre kreative Arbeit kennenzulernen. Durch Veranstaltungen, wie die FilmBar, bei welcher studentische Filmproduktionen ein Publikum finden, hat sich das weitestgehend geändert.

**Das VIA-Team freut sich über das Interesse von Seiten der Studierenden jeglicher Studienrichtungen, sei es durch einen Besuch oder die ehrenamtliche Mitwirkung! ●**



[facebook.de/viakademie](https://facebook.de/viakademie)



„WIR WOLLEN  
KULTUR  
LEBENDIG UND  
KREATIVITÄT  
ERLEBBAR  
MACHEN!“



# AUSLAND



---

**Günstig Reisen.**

**Praxissemester  
Australien.**

---

# Günstig Reisen

---

## SEI FLEXIBEL

Als Student bist du so flexibel wie nie. Spontane Kurzurlaube und verlängerte Wochenenden lassen sich immer wieder einschieben. So vermeidest du Menschenmassen und teure Hotelzimmer in der Hochsaison.

**[urlaubspiraten.de](http://urlaubspiraten.de)**  
**[travelzoo.de](http://travelzoo.de)**

## GEH ARBEITEN

Kost und Logis gratis im Urlaub? Für ein wenig Fleiß möglich. Unter anderem vermittelt der neue Reisetrend Wwoofing („Word Wide Opportunities on Organic Farms“) zwischen Farmern und arbeitswilligen Studenten.

**[wwofinternational.org](http://wwofinternational.org)**  
**[auslandsjob.de](http://auslandsjob.de)**

## COUCHSURFING

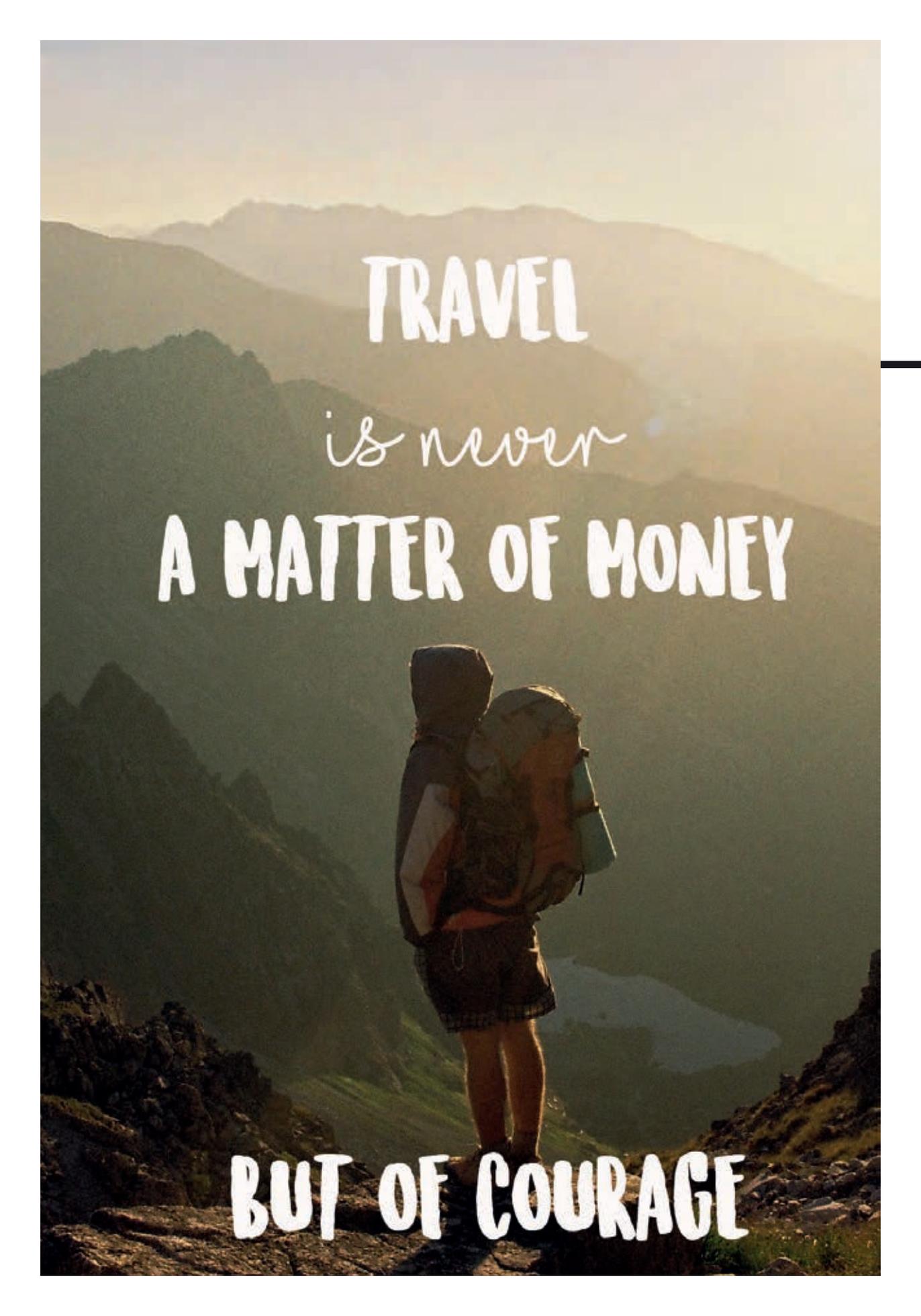
Vergiss teure Hotels und wohne bei Einheimischen! Mittlerweile hat sich Couchsurfing auf der ganzen Welt herumgesprochen. So sparst du nicht nur 'ne Menge Geld, sondern lernst gleich noch interessante Menschen kennen.

**[couchsurfing.com](http://couchsurfing.com)**

## STÄDTETRIIP

Die richtigen Insidertipps gibt's in keinem Reiseführer zu finden. Über das Greeter-Netzwerk kannst du Einheimische kennenlernen, die ihre Heimatstadt so sehr lieben, dass sie sie dir zeigen möchten. Umsonst!

**[bigapplegreeter.org](http://bigapplegreeter.org)**



TRAVEL  
*is never*  
A MATTER OF MONEY

BUT OF COURAGE

# Praxissemester

## Australien

Seit ich denken kann, ist es mein Traum nach Australien zu reisen. Einer meiner besten Freunde aus der Kindheit hat einen Onkel, der dort lebt. Er erzählte von Kängurus und Traumstränden und mir war schnell klar, dass ich eines Tages auch an einem dieser Strände liegen würde. Leider boten sich nicht viele Möglichkeiten, denn eine Reise nach Australien will wohl überlegt sein und ist nicht gerade billig. Also wartete ich auf den richtigen Moment.

Dieser bot sich während meines Studiums. Denn laut Prüfungsordnung ist es für MI-Studierende Pflicht, ein Praxissemester zu absolvieren. Was gibt es besseres, als Arbeit mit Urlaub verbinden zu können? Also habe ich mich frühzeitig darüber informiert, welche Möglichkeiten für mich bestehen.

Der erste Schritt führte mich zum International Office der Hochschule. Im Internet gibt es außerdem diverse Vermittlungsagenturen, bei denen man für die Vermittlung bezahlen muss und dabei in der Regel lediglich unbezahlte Praktika findet. Für mich stand fest, dass diese Option nicht in Frage kommt. Geld zu bezahlen, um arbeiten zu können, ist auch irgendwie kein verlockendes Angebot. Also hab ich mich dazu entschlossen, mein Praktikum auf eigene Faust zu suchen. Dabei muss erwähnt werden, dass Praktika (besonders bezahlte Praktika) in Australien generell nicht so populär sind, wie hier in Deutschland.

Etwa ein halbes Jahr vor dem gewünschten Praktikumsbeginn habe ich meine Bewerbungen geschrieben und an Unternehmen geschickt, die ich über diverse australische

Jobbörsen gefunden habe. Viele Firmen haben mir überhaupt nicht geantwortet, andere wiederum suchten nur nach einheimischen Studenten. Schließlich hatte ich zwei Skype-Konferenzen mit den jeweiligen Verantwortlichen aus der Firma. Kleiner Tipp: Wenn man selbst nicht so viel reden möchte, (z.B. wegen relativ schlechter Englischkenntnisse) einfach viele Fragen stellen. Direkt im Anschluss an das Gespräch mit einer Modelagentur bekam ich bereits positives Feedback.

Somit konnte ich meine Flüge buchen, das Visum beantragen, eine Auslandskrankenversicherung abschließen und ein Hostel für die erste Zeit buchen.



In Sydney angekommen, hatte ich für die erste Woche ein Hostel gebucht um in dieser Zeit ein Zimmer für die kommenden fünf Monate zu finden. Dies gestaltete sich leichter als gedacht. Ich entschied mich für ein zentrales Zimmer in Sydney mit einem kurzen Arbeitsweg. Außerdem hatte ich so

die Möglichkeit, abends spontan in der Stadt feiern zu gehen. Ein Zimmer in einer WG kostet pro Woche zwischen 200-300€. Das ist extrem teuer, weshalb sich fast jeder ein Zimmer teilt. Um meinen Lohn zu erhalten und die Miete bezahlen zu können, eröffnete ich bei einer der vier großen Banken ein Konto. Dafür fallen für Studenten in den ersten 12 Monaten keine Kosten an. Allerdings muss man darauf achten, das Konto vor Abreise zu kündigen, um spätere Kosten zu vermeiden.

Wie auch in Deutschland, hatte ich auch in Australien eine 40 Stunden Woche. Pausen gab es jedoch nicht. In der Regel wurde am Schreibtisch gegessen. Die Atmosphäre und auch die

Lage des Büros war sehr gut und bot mir die Möglichkeit, bei gutem Wetter an einen nahegelegenen Strand zu gehen. Grundlegend unterscheidet sich die Arbeitsmoral in Australien nicht großartig von der in Deutschland. Allerdings sind Australier grundsätzlich fauler, entspannen mehr und reden viel während der Arbeit. Ab und zu wird sogar ein Film angeschaut.

Und jetzt zum besten Teil meiner Praxiserfahrung - dem Reisen. Australien zeichnet sich durch seine unglaubliche Natur aus. Allein Sydney bietet unendlich viele Möglichkeiten herumzukommen. Man benötigt hierfür auch kein Auto, da man alle Orte mit dem Nahverkehr relativ „günstig“ erreichen kann. Am besten kauft man sich eine Opal Card. Dabei handelt es sich um eine Plastikkarte die man vor der Fahrt aufladen muss. Pro Tag bezahlt man so nicht mehr als 10€. Egal wie viel und wie weit man fährt. Das Netz reicht ca. zwei Stunden mit der Bahn in alle Richtungen. Wir machten Ausflüge in die Blue Mountains, nach Newcastle oder in den Royal National Park. In den Sommermonaten (Dezember-Februar) bietet sich auch die Möglichkeit, an Strände zu gehen. In und um Sydney gibt es unzählige viele. Von kleinen einsamen Stränden bis hin zum weltbekannten Bondi Beach (ich habe noch nie so viele Menschen auf einem Fleck gesehen). Außerdem gibt es viele Küstenwalks, wie den Bondi to Coggie walk, die sehr empfehlenswert sind. Auf einem der Walks habe ich

meine erste und überraschenderweise auch einzige Schlange in Australien gesehen. Spinnen hingegen sieht man deutlich häufiger.

Im Januar habe ich mir Urlaub genommen und mit anderen zusammen ein Auto gemietet. Damit sind wir von Sydney, über Melbourne, die Great Ocean Road entlang bis nach Kangaroo Island gefahren, was ein ziemliches Abenteuer war. Die Straßen sind eng und kaputt und der Verkehr in den Städten ist schrecklich. In manchen Gebieten muss man ziemlich vorsichtig fahren, da sich besonders in der Morgen- und Abenddämmerung viele Kängurus an der Straße aufhalten und wenn sie erschrecken auch einfach mal drüber hüpfen.

Die Zeit vor, während und nach dem Praktikum habe ich sehr genossen und kann es nur jedem ans Herz legen, sich die Zeit für das Reisen zu nehmen. Egal, ob es Work and Travel, ein Auslandssemester oder wie bei mir ein Praktikum ist. Ich würde diese Möglichkeit jederzeit wieder wahrnehmen. ● **Bettina Meyer**



 800-1200€  
18 h Flugzeit

 [gumtree.com.au](http://gumtree.com.au)  
[flatmates.com.au](http://flatmates.com.au)





**KPRAM**

---

**Tindertypen.**

**Was hörst du?**

**Fotocontest.**

---



## Pimp dein Profil

Die berühmt-berüchtigte Dating-App hat längst ihre Diskussionen in den verschiedensten Kreisen ausgelöst. Wir haben - natürlich nur aus Recherchezwecken - die Probe aufs Exempel gemacht und uns in der Offenburger Tinder-Community umgesehen. Auf diese (und viele weitere) Status-Typen sind wir dabei beim Durchstöbern der Profile gestoßen.

Powerlifter, Bodybuilder  
und Vielfrass \*nomnom\*.

Der Pumper.



No Pain, no gain.

My mother can bench  
press your father.

Ja woast du denn ned,  
dass von Salat der  
Bizeps schrumpft?!

Ich mag Brot.

Der Witzige.



„One hell of a guy“ - New York Times  
„You’d be crazy not to swipe right.“ - Miss New York  
„My hero.“ - Spider-Man  
„He’s my phone’s background“ - Mom

1,55 m, adipös und nicht das hellste Licht. Bin unspontan und hasse Reisen. Am Wochenende bleibe ich am liebsten zu Hause und koche vegan für meine 13 Katzen. Ich bin arbeitslos, jedoch versuche ich mir eine Existenz mit meinem Lieblingsspiel World of Warcraft aufzubauen. Ich antworte prinzipiell nur auf Nacktbilder!

Hast du geliebt? Und wurdest du geliebt? Wer beides mit ja beantworten kann, dessen Leben hatte einen Sinn.

If you don't do stupid things while you're young, you'll have nothing to smile about when you're old.

Das Wertvollste meiner Meinung nach, sind die Menschen, die du um dich hast und die Momente die du mit ihnen teilen kannst!

Der Weise.



Die Summe unseres Lebens sind die Stunden wo wir lieben.

Für eine nette Frau verlasse ich meine dunkle Kammer auch hin und wieder.

Der Nerd.



Das Leben ist ein schlechtes Adventure-Game. Aber die Grafik ist verdammt gut.

wow, rofl, lol

Ich suche nicht die große Liebe, sondern einfach spannende Abenteuer... Und wenn du was Großes suchst...

Ohne Worte.



Bin einer von den Netten. Suche aber „leider“ eine Affäre :) Allerdings eine liebevolle!

#tinderstattkinder  
Bin zu niveaulos für ElitePartner.

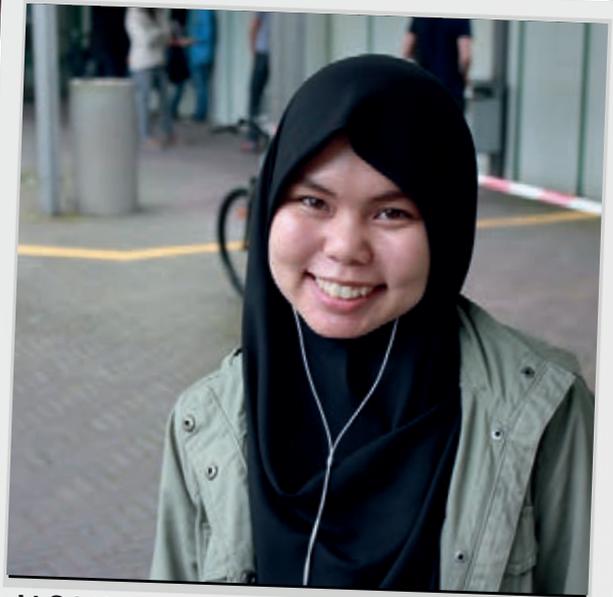
# Was hörst du?

---



**KAI MBAYE,**  
VT 4

Tatooine von Curse



**JASANI ZOLKEFLE,**  
MA 4

Bawa aku pergi,  
malaysisch



**JUAN MANUEL QUARTAS  
BERNAL, CME 3**

Bildungsvideo



**TOM JUNG,**  
MI 6

Casey Neistat auf Youtube



**MARTIN SAGER,  
MA 2**

Stepped On My J's  
von Nelly



**TAREK PHILIPPI,  
VT 4**

Fear  
von Disturbed



**FRITZ KORNMEIER  
MA 3 MASTER**

Far Away  
von Wolfmother



**LUISA FRÖHLICH,  
MI 2**

Radiobeitrag bei HUW

# Fotocontest

— Heimat



## And the winner is...

Jonathan Rieder mit dem Motiv „Das Kind“! Herzlichen Glückwunsch - du bist der glückliche Gewinner eines Eintagestickets für den Europapark. Jochen Stump belegt den zweiten Platz knapp vor Timo Schmidt mit dem dritten Platz. Danke an alle Teilnehmer, die uns geniale Bilder ihrer Heimat zugeschickt haben!

### **1. Jonathan Rieder „Das Kind“:**

Für mich ist Heimat, zu sein wie ich bin und sorglos das Kind in mir auszuleben und dafür bedingungslos akzeptiert zu werden. Egal wo.

### **2. Jochen Stump „Realität & Fiktion“:**

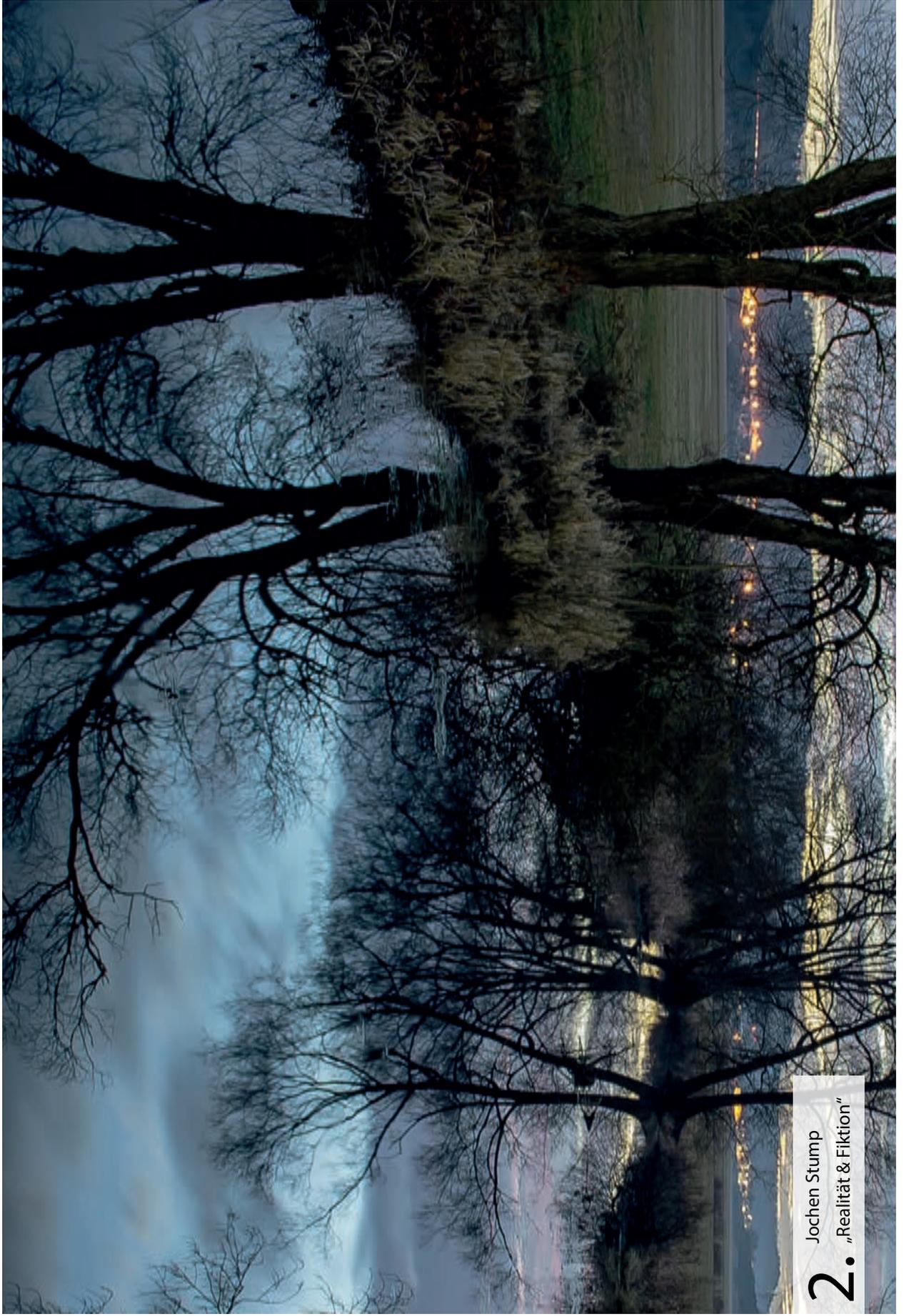
Durch die lange Belichtungszeit (30 Sekunden) wird das Wasser zum Spiegel und reflektiert die Bäume sehr detailreich. Welche Seite nun die echte ist und in welche Richtung das Wasser fließt, bleibt dem Betrachter, wie bei den meisten Dingen im Leben, selbst überlassen. Die Realität entsteht in unserem Kopf.

### **3. Timo Schmidt „Kandelfeuer“:**

Das Bild zeigt den Waldkircher Hausberg „Kandel“, wo jedes Jahr zur Sommersonnenwende ein großes, beeindruckendes Feuer auf 1243m über dem Meeresspiegel errichtet wird. Jährlich wechseln sich hierbei die heimischen, aktiven Vereine mit der Ausrichtung dieses Events ab. Familien, Freunde und Gruppen wandern auf den Berg und treffen sich auf ein Picknick am Feuer und genießen dabei bei einem Glas Wein oder Bier den Sonnenuntergang und das Feuer. Sie lassen hier den Abend ausklingen, manche sogar bis spät in die Nacht oder übernachteten sogar unter dem freiem Himmel am Feuer. ●



1 Jonathan Rieder  
• „Das Kind“



2. Jochen Stump  
„Realität & Fiktion“



3. Timo Schmidt  
„Kandelfeuer“

# IMPRESSUM



## **Projektteam**

---

**Projektbetreuer:  
Dipl.-Ing. (FH) Oliver Vauderwange**

**Max Leyser  
Louisa Heimbürger  
Dennis Schötz  
Annika Scheppus  
Elisabeth Nägele**

## **Druckerei**

---

**Walter Griesinger  
WG-Druck  
Amselweg 26  
77743 Neuried  
Ortenaukreis**

## **Herausgeber**

---

**Hochschule Offenburg  
Fakultät M+I  
Badstraße 24  
77652 Offenburg**



Mich gibt's jetzt auch online.